PRACE KOMISJI JĘZYKOWEJ
POLSKIEJ AKADEMJI UMIEJĘTNOŚCI NR. 12.

ADAM KLECZKOWSKI

NOWOODKRYTE FRAGMENTY STAROSASKIEGO PRZEKŁADU PSALMÓW Z EPOKI KAROLINGÓW

CZĘŚĆ I.

NEUENTDECKTE ALTSÄCHSISCHE PSALMENFRAGMENTE AUS DER KAROLINGERZEIT

TEIL I.

W KRAKOWIE
NAKŁADEM POLSKIEJ AKADEMJI UMIEJĘTNOŚCI
SKŁAD GŁÓWNY W KSIĘGARNIACH GEBETHNERA I WOLFFA
WARSZAWA—KRAKÓW—LUBLIN—ŁÓDŹ—POZNAŃ
1923

Drukarnia Uniwersytetu Jagiellońskiego pod zarządem J. Filipowskiego.

Uwaga wstępna i streszczenie.

Ciekawy staroniemiecki zabytek, którego opracowaniem zajmuje się niniejsza praca, został świeżo wydany przez jego odkrywcę i posiadacza, X. Prof. Ludwika Zalewskiego p. t. Psalterii versionis interlinearis vetusta fragmenta germanica, w Krakowie 1923 (=Prace Komisji językowej Polskiej Akademji Umiejętności, Nr. 11). Wydanie X. Zalewskiego daje prócz opisu rękopisu tekst w transkrypcji i w podobiznach fotograficznych, ma zatem charakter editio princeps. Niniejsza praca prof. Kleczkowskiego powtarza dla wygody czytelnika tekst w samodzielnem wydaniu, główną zaś jej treścią jest opracowanie zabytku pod względem językowym. W pierwszej, obecnie wydanej części daje autor charakterystykę zabytku pod względem pisma, tekstu łacińskiego, przekładu i jego stosunku do innych staroniemieckich przekładów psałterza, wreszcie wyczerpująco pod względem języka i stara się na podstawie zyskanych w ten sposób danych określić pochodzenie zabytku, to jest czas i miejsce jego powstania oraz samego rękopisu, a nawet przypuszczalną osobę tłumacza.

Pismo, minuskuła karolińska, wskazuje na 9 wiek, prawdopodobnie drugą jego połowę lub schyłek.

Język, charakterystyczny mieszany dialekt dolnosaski z silną domieszką elementów frankońskich i fryzyjskich wskazuje na zachód dolnosaskiego obszaru od granicy frankońskiego, może na Werden nad Rurą; pod względem czasu na pierwszą połowę 9 wieku, może nawet na lata koło 825.

Charakter języka zgadzałby się dobrze z osobą św. L(i)udgera, biskupa monasterskiego (Münster), apostoła Fryzów i Sasów, który założył klasztor w Werden; ponieważ jednak umarł w r. 809, przeto nasz zabytek mógłby być tylko późniejszym odpisem czyto jego

własnego, czyto w bezpośredniem jego otoczeniu i pod jego kontrolą powstałego przekładu.

Druga część pracy, która wyjdzie później osobno jako część druga, zawiera systematyczną gramatykę języka naszego zabytku.

Praca, jako ściśle germanistyczna, wychodzi w języku niemieckim.

VORWORT.

Während des Weltkrieges im Herbste des J. 1917 übergab mir Prof. Rozwadowski zwei kleine Photographien einer in Lublin neuentdeckten germanischen Handschrift mit der Aufforderung deren Sprache zu analysieren, um nachher eine Ausgabe der Fragmente für die polnische Akademie der Wissenschaften in Kraków vorzubereiten. Diese Photographien u. die erste Nachricht von den beiden großen von Bücherdeckeln abgelösten Pergamentblättern mit Bruchstücken einer altgermanischen interlinearen Übersetzung der Psalmen brachte Dr. St. Tomkowicz Ende des J. 1915 nach Kraków. Als Vertreter der Akademie der Wissenschaften durchreiste er das österreichische Okkupationsgebiet in Russisch-Polen, um die Überreste der alten polnischen Kultur zu inventarisieren u. zu schützen. Er gab auch im Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Kraków (Sprawozdania Akademji Umiejętności Wydziału Filologicznego) Mai 1916, eine kurze, leider ungenaue Notiz über die Chronologie der Handschrift u. die Sprache der germanischen Übersetzung.

Dr. Tomkowicz berichtet: „Vier ganze Pergamentblätter der Quarto-Handschrift beschrieben auf beiden Seiten, Schrift des 11. oder 12. Jh.s: Psalmen, Collectae. Der lat. Text, in breit auseinandergerückten Zeilen geschrieben, zwischen denen über den entsprechenden Versen mit ähnlicher aber kleinerer Schrift eine Übersetzung in altgermanischer Sprache eingetragen wurde, mutmaßlich altniederdeutsch oder friesisch. Der Referent ist bemüht eine Photographie eines größeren Stückes der Handschrift zu bekommen“.

Erstens liegen uns bloß zwei Doppel-Pergamentblätter vor, wovon jedes zusammengebogen vier Seiten enthält, zusammen also acht Seiten. Zweitens ist die Schrift die karolingische Minuskel spätestens des ausgehenden 9. Jh.s. Drittens ist die Sprache entschie-

den altsächsisch, nicht friesisch, obwohl einige ingwäonische (nicht speziell friesische) Formen u. sehr viele fränkische Wörter mitunterlaufen.

Entdeckt hat diese Fragmente Seminarprofessor Dr. L. Zalewski in dem Buche *Concordia discordantium canonum ed. Heinrici Eggestein, Argentorati, anno 1472.* Es stammt aus dem alten Bernhardinerkloster in Radecznica (Kreis Szczebrzeszno, Distrikt Chełm, Woiwodschaft Lublin), dem es vom damaligen „Vikar der russischen Provinz“ Franz Rayszewicz am Ende des 17. Jh.s geschenkt wurde, u. ist gegenwärtig Eigentum des Entdeckers in Lublin. Im Auftrage der polnischen Akademie der Wissenschaften fuhr ich anfangs Jänner 1918 nach Lublin, um die Handschrift zu lesen u. mit dem Entdecker über deren Veröffentlichung zu verhandeln. Wir sollten gemeinsam die Fragmente herausgeben, ich den grammatischen, Dr. Zalewski den paläographischen Teil, u. zwar im Verlage der polnischen Akademie der Wissenschaften. Da der Finder aber damals durch andere Arbeiten in Anspruch genommen war, mußte ich fast vier Jahre warten, bis ich endlich in der zweiten Hälfte Augusts 1921 zum zweiten mal nach Lublin kam, um die Abschrift von Dr. Zalewski mit dem Original dreimal zu kollationieren. Die Lichtverhältnisse waren bei prächtigem Wetter besonders günstig; so konnte ich eine ganze Reihe von Berichtigungen u. Ergänzungen beisteuern, umsomehr als der Entdecker sich niemals mit germanistischen Studien befaßte.

Der altsächsische Text ist im Abdruck so diplomatarisch wie möglich wiedergegeben. Auch die fehlerhaften Schreibungen werden treu beibehalten, Verbesserungen solcher Stellen sind in die Fußnoten verwiesen worden. Die großen u. kleinen Anfangsbuchstaben sind unverändert geblieben, Korrekturen u. Rasuren in der Handschrift werden mitgeteilt. Undeutliche Buchstaben oder Wörter werden dadurch hervorgehoben, daß sie im Abdruck in runde Klammern gesetzt sind. In eckigen Klammern stehen dagegen die auf Konjektur beruhenden Ausfüllungen erloschener Stellen. Nur die Interpunktion ist modernisiert. Der Übersichtlichkeit wegen werden oft Absätze gemacht, wozu die Handschrift nichts Entsprechendes bietet, auch werden Komposita aus praktischen Gründen zusammengeschrieben, obwohl sie in der Handschrift oft getrennt stehen.

Der Schluß der Zeilen in der Ausgabe stimmt mit dem der

Handschrift überein, jede neue Seite ist ausdrücklich angegeben. Unbedeutende Verschiedenheiten der Buchstabenformen sind — schon aus typographischen Rücksichten — nicht hervorgehoben worden, so z. B. für das handschriftliche ı (ohne Tüpfchen) *i*.

Der lateinische Text wurde dagegen frei behandelt, Abkürzungen sind aufgelöst worden, auch ist die Orthographie modernisiert.

Zum Schluß erübrigt mir, meinen herzlichen Dank allen denjenigen auszusprechen, welche meine Arbeit auf irgend eine Art gefördert haben. An erster Stelle muß ich hier meinen Lehrer, Professor J. Rozwadowski nennen, der mich zu dieser Arbeit ermuntert hat u. mir zwei Photographien der Handschrift gab. Dr. L. Zalewski, der Entdecker dieses Denkmals stellte mir bei gastlicher Aufnahme in Lublin die Handschrift u. seine eigene Abschrift zur Verfügung, wofür ich ihm zum besten Danke verpflichtet bin. Gleichzeitig erscheint auch die Ausgabe von Dr. Zalewski u. d. T. „Psalterii versionis interlinearis vetusta fragmenta germanica“ in Prace Komisji Językowej Polskiej Akademji Umiejętności Nr. 11. Kraków 1923. Prof. Kumaniecki erleichterte mir noch während des Weltkrieges die ersten Verhandlungen mit dem Entdecker der Fragmente in Lublin. Prof. Siebs in Breslau gab mir manchen trefflichen Wink, vor allem im Friesischen, wofür ich ihm besten Dank schulde. Mein Freund Prof. Hammer sah den lateinischen Text durch. Dr. Berger half mir bei der Korrektur.

Literatur-Verzeichnis.

Altniederfränkische Psalmen, cf. van Helten, Cosijn.

Altsächsischer Psalmenkommentar: Ehrismann 262, 245.

Als Entstehungsorte werden angenommen: das Kloster Werden an der Ruhr, also im westfälischen Gebiete [Heyne a. a. O. Vorrede S. IX, ähnlich Kögel LG. a. a. O. S. 567. Daher wurde das Denkmal früher auch 'Werdener Psalmenkommentar' genannt; Steinmeyer, Z. f. d. A. 40, Anz. 22, 279 schlägt vor 'Bernburg-Dessauer Psalmenkommentar']; Halberstadt im Ostfälischen, Leitzmann, Beitr. 26, 245–260.

Anzeiger für deutsches Altertum u. deutsche Literatur = Anz., A. f. d. A.

Arndt W. — Bloch H., Schriftkunde: Lateinische Schrift in Pauls Grundriß² I 263 ff.

Arndt W., Schrifttafeln zur Erlernung der lat. Paläographie². Berlin 1887. 1888.

Baesecke G., Einführung in das Althochdeutsche. München 1918.

Bartsch K., Bruchstücke einer Psalmenübersetzung: Germania 23, 58 ff.

Bauer K., Waldeckisches Wörterbuch, herausgegeben von H. Collitz. Norden u. Leipzig 1902 (= Wörterbücher herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung IV).

Behaghel O., Über ahd. Formen in as. Denkmälern. Beitr. 39, 227. Zur Heimat des Heliand, Beitr. 39, 225–227.

— Die Syntax des Heliand. Prag, Wien, Leipzig 1897.

— Die Modi im Heliand. Doktordissertation, Paderborn 1876.

— Zum Heliand u. zur Heliandgrammatik. Germ. 27, 415; 31, 377.

— Der Heliand u. die altsächsische Genesis, Gießen 1902; Heliand u. Genesis², Halle 1910 (= Altdeutsche Textbibliothek 4). cf. Heliand.

— Geschichte der deutschen Sprache. 4. Aufl. Straßburg 1916 (= Grundriß der germ. Philologie, herausgeg. von H. Paul).

— Schriftsprache u. Mundart. Ak. Progr. Gießen 1896.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. Unter Mitwirkung von H. Paul u. E. Sievers herausgegeben von W. Braune. Halle 1874 ff.

Beowulf mit ausführlichem Glossar herausgegeben vom M. Heyne. 7. Aufl. Paderborn 1903.

Bernt A., Ein neuer deutscher Psalter vom J. 1373. Der Hohenfurter deutsche Psalter des 14. Jh.s: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 39, 1–10, 155–170. Prag 1901.

Borchling C., Mittelniederdeutsche Handschriften. 1.—4. Reisebericht. Göttingen 1898—1913 (= Nachrichten der Ges. d. Wissensch. Göttingen. Phil.-hist. Kl.: Geschäftl. Mitteil. 1898 Heft 2; 1900 Beiheft; 1902 Beiheft; 1913 Beiheft.

Bosworth-Toller, Anglo-saxon dictionary. Oxford 1898.

Braune W., Althochdeutsche Grammatik, 3. u. 4. Aufl. Halle 1911.

— Althochdeutsches Lesebuch, 6. Aufl. Halle 1907.

— Gotische Grammatik. 8. Aufl. Halle 1912, 9. Aufl. Halle 1920.

— Abriß der ahd. Grammatik mit Berücksichtigung des Altsächsischen. 5. Aufl. Halle 1913.

— Untersuchungen über Heinrich von Veldeke, Zeitschrift für deutsche Philologie IV.

— Zur Kenntnis des Fränkischen, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur 1, 1 ff.

— Bruchstücke der alts. Bibeldichtung. Heidelberg 1894. p. 22 (Werden). cf. Zangemeister (Genesis).

— Beitr. 32, 1 ff. (Genesis).

— Zu den Trierer Zaubersprüchen. Beitr. 36, 551.

Bremer O., Die Sprache der Merseburger Glossen, Beitr. 9, 579—581.

Bruchstück einer fries. Interlinearversion der Psalmen (11./12. Jh.) cf. Gallée in Z. f. d. A. 32, 417 ff.

Collitz H., The home of the Heliand, Publications of the Modern Language Association of America 26, 123.

— Einleitung zu Bauers Waldeckischem Wörterbuch, Norden u. Leipzig 1902. 68—77, 91—105. — Gegen ihn: J. Franck, Consta im Heliand Z. f. d. A. 46, 329; 47, Anz. 29, 181. A. Conradi, Die Heimat der as. Denkmäler in den Essener Handschriften u. ihre Bedeutung für die Heimatbestimmung des Heliand. Diss. Münster (Nordalbingien) 1904.

Conradi A., Der jetzige Stand der Heliandforschung, Beilage zum Jahresbericht des Gymnasium zu Hadamar 1909.

Cornelius a Lapide, Supplementum ad commentaria in scripturam sacram.

Cosijn P. J., De oudnederlandsche psalmen. Haarlem 1873.

Crecelius W., Über die Grenzen des Niederdeutschen u. Mittelfränkischen, Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 1876. 2. 1—10.

— Essener Glossen. 1878. Nd. Jb. 4. 44.

Die deutschen Mundarten. Eine Monatschrift für deutsche Forschung u. Kritik begr. v. J. A. Pangkhofer, fortges. v. G. K. Frommann. 1854—77.

Danielowski Emma, Das Hiltibrantlied. Berlin 1919.

Denkmäler deutscher Poesie u. Prosa aus dem 8. — 12. Jh. Herausgegeben von K. Müllenhoff u. W. Scherer. Dritte Ausgabe von E. Steinmeyer, Berlin 1892.

Deutsche Dialektgeographie. Berichte u. Studien über G. Wenkers Sprachatlas des deutschen Reichs, hrsg. von F. Wrede. Marburg.

Doornaat-Koolman, J. ten, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Norden 1879—84.

Ebert Dorothea, Die Sprache des Trierer Psalters. Diss. Marburg 1915.
Ehrismann G., Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. 1. Teil: Die althochdeutsche Literatur. München 1918.
Engelberg Bruno, Zur Stilistik der Adjektiva in Otfrids Evangelienbuch u. im Heliand, Halle 1913.
Ennecerus M., Die ältesten deutschen Sprachdenkmäler in Lichtdrucken. Frankfurt 1897.

Falk S. Hj. u. Torp Alf, Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Heidelberg 1910—11.
— Wortschatz der germ. Spracheinheit. Göttingen 1909 (= Vergleichendes Wörterbuch der indogerm. Sprachen von Aug. Fick. 4. Aufl., 3 Teil).
Franck J. cf. Collitz H. — Z. f. d. A. 43, Anz. 25, 21—28.
— Mittelniederländische Grammatik[2]. Leipzig 1910.
— Etymologisch woordenboek der nederlandsche taal. Tweede druk door N. van Wijk. 's-Gravenhage 1912.
— Altfränkische Grammatik. Laut- u. Flexionslehre. Göttingen 1909.

Gallée J. H., Altsächsische Grammatik. 1. Hälfte: Laut- u. Flexionslehre. Halle 1891, 2. Aufl. Halle u. Leiden 1910. = G.
— Altsächsische Sprachdenkmäler. Leiden 1894.
— Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche. Leiden 1903.
— Bruchstück einer Interlinearversion der Psalmen. Z. f. d. A. 32, 417 ff.
Geffcken Gertrud, Der Wortschatz des Heliand u. seine Bedeutung für die Heimatfrage. Marburger Diss. 1912. (die Gegend von Merseburg).
Genesis cf. Braune.
Germania. Vierteljahrschrift f. deutsche Altertumskunde hrsg. v. Fr. Pfeiffer, K. Bartsch u. O. Behaghel. Stuttgart u. Wien 1856—92.
Goldschmidt A., Der Utrechtpsalter, Repertorium f. Kunstwissenschaft XV 156 ff.
Graff E. G., Althochdeutscher Sprachschatz. Berlin 1834 ff.
— Deutsche Interlinearversionen der Psalmen. Aus einer Windberger Handschrift zu München (12. Jh.) u. einer Handschrift zu Trier (13. Jh.). Quedlinburg u. Leipzig 1839.
Grau, Studien zur Engl. Philol. 31, 204 (Heliand niederrheinfränkisch).
Grimme H., Plattdeutsche Mundarten. Sammlung Göschen 461. Leipzig 1910.
Gutmacher E., Der Wortschatz des althochdeutschen Tatian in seinem Verhältnis zum Altsächsischen, Angelsächsischen u. Altfriesischen. Beitr. 39, 1—83, 229—289.

Haupt J., Bruchstücke einer Psalmenübersetzung (12. Jh.). Z. f. d. A. 3, 236.
Heinrichs Rich., Der Heliand u. Haimo v. Halberstadt. Cleve 1916.
Heinzel Rich., Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache. Paderborn 1874.
— Zeitschrift für die österreich. Gymnasien 25 (1874) 251—259 (Heliand nahe der nfr. Grenze); Kl. Schr. 315—317.
— Wortschatz u. Sprachformen der Wiener Notkerhandschrift. Wien 1875.

— u. Scherer W., Notkers Psalmen nach der Wiener Handschrift. Straßburg u. London 1876.

Heliand, cf. Behaghel, Heyne.

Helten van W. L., Die altostniederfränk. Psalmenfragmente, die Lipsius'schen Glossen u. die altsüdmittelfränkischen Psalmenfragmente. Groningen 1902.

Heyne M., Kleinere altniederdeutsche Denkmäler [2]. Paderborn 1877.

— Hēliand, nebst den Bruchstücken der alts. Genesis.[4] Paderborn 1905.

— Kleine altsächsische u. altniederfränkische Grammatik. Paderborn 1873.

— cf. Beowulf.

— Vorrede zu seiner Heliandausgabe (Heliand Münster). — Z. f. d. Phil. I 288–290.

Henrici E., Die Quellen von Notkers Psalmen. Q. F. 29. Straßburg 1878, dazu Steinmeyer, Z. f. d. A. 23, Anz. 5, 216–221; Seiler, Z. f. d. Phil. 10, 228–238.

— Der lateinische Text in Notkers Psalmenkommentar. Z. f. d. A. 23, 217–258.

Heusler, Hoops' Reallexicon 2, 525 f. Hildebrandslied.

Hirt, cf. Weigand.

Hoge J., Die produktiven Abstraktsuffixe des Mnd. Straßburger Dissertation Kahla 1912.

Höjberg J. E., Eine Untersuchung über die Wortstellung im Heliand, Kempen 1910.

Holthausen F., Altsächsisches Elementarbuch. Heidelberg 1899, [2]1921. = H.

— Der Wortschatz des Heliand. Z. f. d. A. 40, 303 ff.

Indogermanische Forschungen. Dazu Anzeiger für indogermanische Sprach- u, Altertumskunde.

Innsbrucker Psalmenbruchstücke. Aus einem mhd. Psalter. Innsbruck 1856.

Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bremen, später Norden u. Leipzig. 1876 ff. = Nd. Jb.

Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germ. Philologie. Berlin 1879 ff.

Janota E., Übersetzung von Psalmen, Hymnen u. Kirchengebeten aus dem 14. Jh. Wien 1855.

Jellinek M. H., Über einige Fälle des Wechsels von *w* u. *g* im Altsächsischen u. Angelsächsischen. P. Br. Beiträge 14, 580 ff.

— Die dialektischen Verhältnisse des Monacensis. P. Br. Beiträge 15, 435 ff.

— Z. f. d. A. 39, Anz. 21, 208.

Jellinghaus H., Nd. Jb. 15, 61 (Heliand Utrecht).

— Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten. Kiel 1884.

— Westfälische Grammatik. Die Laute u. Flexionen der Ravensbergischen Mundart. Bremen 1877.

Jostes Fr., Z. f. d. A. 40, 160–184 (Heliand Nordalbingien). cf. F. Holthausen, Z. f. d. A. 41, 303.

— Die Heimat des Heliand, Vortrag. Forschungen u. Funde. Bd. 3, H. 4 (sächsische Kolonisten in Gallien). Münster i. W. 1912.

— Schriftsprache u. Volksdialekte. Bemerkungen zu einer historischen Grammatik der niederdeutschen Sprache. Nd. Jb. 11, 85 ff.

Kauffmann Fr., Die Heimat des Helianddichters, Beitr. 12, 358 (Paderborn?).
— Germ. 37, 368—373 (Corvey).
— Zeitschrift für deutsche Phil. 32, 511 (Corvey).
Dagegen Edw. Schröder, Urkundenstudien eines Germanisten. Innsbruck 1897 (= Mitteil. des österreich. Instituts für Geschichtsforschung 18, 47 Anm. 3).
Kautzsch E., Die Psalmen übersetzt von, Freiburg i. B. u. Leipzig 1893.
Kelle J., Geschichte der deutschen Litteratur von der ältesten Zeit bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts. Berlin 1892.
— Otfrids von Weißenburg Evangelienbuch. 3 Bde. Regensburg 1856—81.
Kluge Fr., Urgermanisch, Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte [3] = Grundriß der germ. Philologie I. Straßburg 1913.
— Hildebrandslied, Ludwigslied u. Merseburger Zaubersprüche. Leipzig 1919.
— Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache [9]. Straßburg.
Koch Fr., Die Laute der Werdener Mundart. Progr. Aachen 1879.
Kögel R, Althoch- u. altniederdeutsche Literatur, Grundriß der germ. Philologie hg. v. H. Paul, Bd. 2. Zweite Auflage von R. Kögel u. W. Bruckner.
— Geschichte der deutschen Litteratur bis zum Ausgange des Mittelalters. Straßburg 1895—1897.
Könnecke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur [2]. Marburg 1895.
Koenig, Deutsche Literaturgeschichte [25], Bielefeld-Leipzig 1895.
Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Hamburg, später Norden u. Leipzig 1877 ff.
Kunze Otto, Aus dem Heliand, Münchener Texte, H. 3.

Lasch A., Mittelniederdeutsche Grammatik. Halle 1914.
Lauterburg Eduard, Heliand u. Tatian. (Berner Dissertation) Zürich 1896.
Lecoy, Caroline primitive.
Leitschuh Fr. Fr., Geschichte der karolingischen Malerei. Berlin 1894.
Lewark H., Zur deutschen Interlinearversion der Psalmen aus dem Kloster Windberg. Diss. Marburg i. H. 1914.
Lexer M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1872—78.
Literaturblatt für germanische u. romanische Philologie. Hg. von O. Behaghel u. F. Neumann.
Lübben Aug. u. Walther Chr., Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Norden u. Leipzig 1888.

Maurmann E., Grammatik der Mundart von Mühlheim a. d. Ruhr. Leipzig 1898 (= Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten 4).
Migne J. P., Patrologiae latinae cursus completus. Parisiis 1846 ff.
Bd. 29, p. 119 ff. Psalterium Gallicanum Hieronymi.
Bd. 29, p. 119 ff. Psalterium Romanum Hieronymi.
Bd. 86, p. 739 ff. Psalterium Mozarabicum.

Mone, Bruchstücke einer nd. Psalmenübersetzung (15. Jh.). Mones Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit. 8. Jahrg., 229 ff. Karlsruhe 1839.

Müllenhoff K. u. Scherer W., Denkmäler deutscher Poesie u. Prosa aus dem 8.—12. Jahrh. 3. Ausg. v. E. v. Steinmeyer. Berlin 1892. = MSD.

Müller W. u. Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Leipzig 1854—61.

Münch F., Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart. Bonn 1904.

Neckel G., Zum Hildebrandslied (Sprache u. Orthographie), Beitr. 42, 97—111.

Oess G., Der altenglische Arundelpsalter, hrsg. u. eingeleitet. Heidelberg 1910.

Pauls Grundriß der germ. Philologie.

— Mittelhochdeutsche Grammatik.

— Deutsche Grammatik.

Pietsch P., Trebnitzer Psalmen. Breslau 1881 (= Schlesische Denkmäler des deutschen Schrifttums im Mittelalter 1).

Piper P., Die älteste deutsche Litteratur bis um das Jahr 1050. Kürschners Deutsche National-Litteratur, I. Bd.

— Die Schriften Notkers u. seiner Schule. Freiburg i. B. 1882—3.

Priese O., Der Wortschatz des Hēliand. Saarbrücken 1899.

Psalterium Gallicanum cf. Migne.

Psalterium Mozarabicum cf. Migne.

Psalterium Romanum (Ps. Rom.) cf. Migne.

Der Psalter, übersetzt von Fr. Herrmann. Reclam. Leipzig.

Quellen u. Forschungen. = QF.

Regel K., Mittelniederländische Psalmen, Hymnen u. Gebete aus zwei handschriftlichen Breviarien der herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Progr. Gotha 1864.

Rooth Erik, Eine westfälische Psalmenübersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s. Upsala 1919.

Sächsische Beichte: Ehrismann 302 f. (Essen 850—900).

— Jostes, Z. f. d. A. 40., 134—140.

— Leitzmann, Beitr. 26, 261—265.

— Sprockhoff P., Ahd. Katechetik, Diss. Berlin 1892. 49—53.

— Schulze P., Die Entwicklung der Hauptlaster- u. Haupttugendlehre... — u. ihr Einfluß auf die frühdeutsche Literatur. Diss. Greifswald 1914. 91—97.

Sächsisches Taufgelöbnis Ehrismann. 285—288 (Mainz, St. Alban-Kloster).

— Leitzmann, Beitr. 25, 567.

— Jostes, Z. f. d. A. 40, 185.

— MSD II[3], 319 ist die Hs. höchstwahrscheinlich in Fulda geschrieben.

Saran Fr., Das Hildebrandslied, Bausteine zur Geschichte der deutschen Literatur XV, Halle 1915.

Schade Oskar, Altdeutsches Wörterbuch. [2] Halle 1879—82.

Schiller K. u. Lübben A., Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen 1875—81.

Schlüter W., Vokalismus u. Konsonantismus des Altsächsischen, in: Laut- u. Formenlehre der altgerm. Dialekte, herausg. von Ferd. Dieter. Erster Halbband. Leipzig 1898.

— Untersuchungen zur Geschichte der altsächs. Sprache. 1. Teil. Die schwache Deklination in der Sprache des Heliand u. der kleineren as. Denkmäler. Göttingen 1892.

Rezension von Wadstein. Kleinere as. Sprachdenkmäler: Nd. Jb. 26, 148 ff.

Schönbach A. E., Deutsches Christentum vor tausend Jahren, Cosmopolis, internationale Revue 1 (1896) 605—621.

— Bruchstücke einer fränkischen Psalmenversion (12. Jh.) Z. f. d. A. 45, 177.

Schröder E., Urkundenstudien eines Germanisten. Innsbruck 1897 (= Mitteilungen des Instituts f. österreichische Geschichtsforschung 18).

Siebs Th., Geschichte der friesischen Sprache, Pauls Grundriß I.

Sievers E., Angelsächsische Grammatik [3]. Halle 1899.

— Abriß der angelsächsischen Grammatik. Halle 1895.

— Tatian, lateinisch u. altdeutsch, mit ausführlichem Glossar. Paderborn 1872. Zweite neubearbeitete Ausgabe, Paderborn 1892.

Springer, Die Psalterillustrationen im frühen Mittelalter, Abhandlungen d. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Hist.-phil. Kl. VIII 187 ff.

Steffens, Lateinische Paläographie.

Steinmeyer E. v., Zur Hs. des Hildebrandsliedes, Beitr. 42, 345.

— Die kleineren ahd. Sprachdenkmäler. Berlin 1916.

— Glossen zu Prudentius. Z. f. d. A. 16, 18.

Steinmeyer E. u. Sievers E., Die althochdeutschen Glossen. Berlin 1879—1898.

Streitberg W., Gotisches Elementarbuch. 5. u. 6. neubearbeitete Auflage. Heidelberg 1920.

Thalhofer V. — Wutz Fr., Erklärung der Psalmen. Regensburg 1914.

Trebnitzer Psalmen cf. Pietsch.

Tümpel H., Niederdeutsche Studien. Bielefeld u. Leipzig 1898. 130—34.

Vetter, Die neuentdeckte deutsche Bibeldichtung des neunten Jh.s. Basel 1895.

Wadstein E., Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler. Norden u. Leipzig 1899 = Wad.

Wallburg P., Über die Windberger Interlinearversion der Psalmen. Diss. Straßburg. Berlin 1888.

Walther W., Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. Braunschweig 1889—92.

Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter. [3] Leipzig 1896.

Weigand-Hirt, Deutsches Wörterbuch. 2 Bde, Gießen 1909—10. = HW.

Weinhold K., Die altdeutschen Bruchstücke des Tractats des Bischof Isidorus von Sevilla. Paderborn 1874.

Mittelhochdeutsche Grammatik. [2] 1883.

Wiggert, Scherflein zur Förderung der Kenntnis älterer deutscher Mundarten u. Schriften, Magdeburg 1832. (Thüringische Interlinearversion der Psalmen). (Magdeburger Psalmenfragmente (12. Jh.)).

Wilhelm Fr., Bruchstücke aus der altsächs. Genesis. Münchener Texte. H. 2.

Wilmanns W., Deutsche Grammatik, 1. T. Lautlehre. 3. Aufl. Straßburg 1911.

Windhagen K., Der Cambridgerpsalter, zum ersten mal herausgegeben mit besonderer Berücksichtigung des lateinischen Textes. Hamburg 1910 = Bibliothek der angelsächsischen Prosa VII.

Windberger Psalmen. cf. Graff.

Winkel Jan te, Geschichte der niederländischen Sprache. Pauls Grundriß I 781 ff.

Woeste Fr., Wörterbuch der westfälischen Mundart. Norden u. Leipzig 1882 (= Wörterbücher, herausgeg. vom Verein für niederd. Sprachforschung 1).

Wrede F., Berichte über Wenkers Sprachatlas. Z. f. d. A. 18 ff.

Wrede F., Z. f. d. A. 43, 333 (die Gegend von Merseburg).
cf. G. Roethe, A. f. d. A. 25, 387; Wrede, Z. f. d. A. 44, 320.

Zangemeister K. u. Braune W., Bruchstücke der as. Bibeldichtung. Neue Heidelberger Jahrbücher 4, 205.
cf. Jellinek A. f. d. A. 21, 204. Schlüter, Jahrb. d. Ver. f. nd. Sprachforsch. 20, 118.

Zeitschrift für deutsches Altertum u. deutsche Literatur, hrsg. v. G. Roethe u. E. Schröder. Leipzig u. Berlin.

Zeitschrift für deutsche Mundarten, hrsg. von O. Heilig u. H. Teuchert. Berlin 1906.

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von H. Gering u. F. Kaufmann. Halle 1869.

Zeitschrift für deutsche Wortforschung, hrsg. von Fr. Kluge. Straßburg 1901—14.

Ziehm R., Die mhd. Übersetzung der Psalmen in der Handschrift Cgm. 341. Diss. Greifswald 1911.

Zingerle O. v., Fragmente eines Sonnenburger Psalters mit deutscher Interlinearversion. Z. f. d. A. 41, 301 f.

Abkürzungen.

a. = acc. = accusativus
A = Abecedarium nordmannicum
adj. = adiectivum
afries. = altfriesisch
ags. = angelsächsisch
ahd. = althochdeutsch
anfr. = altniederfränkisch
as. = altsächsisch
B = Bruchstück einer Homilie Bedas
B^s = Beichtspiegel
c. = cum
C = Cott. = Cottonianus
cf. = confer, vergleiche
collect. = collectivum
conj. = coniunctio
coniunct. = coniunctivus
comp. = comparativus
d. = dat. = dativus
E = Eltener Glossen
E^e = Ess. Ev. = Essener Evangeliarglossen
E^h = Ess. Heb. = Essener Heberegister
Ess. Gl. = Essener Glossen
f. = femininum
F^h = Fr. Heb. Freckenhorster Heberegister
g. = genetivus

Gl. = Glossen zu Homilien Gregors des Großen
G. = Gall. = Gallée
G^h = Gandersheimer Glossen
Gen. = Genesis
Gl. L. = Glossae Lipsianae
hd. = hochdeutsch
Helj. = Heliand
Hs. = Handschrift
I = Is. = Isidor
ind. = indicativus
In. = Indiculus superstitionum et paganiarum
inf. = infinitivus
imp. = imperativus
Jh. = Jahrhundert
Kl. = Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler cf. Wadstein
kons. = konsonantisch
L = Lamspringer Glossen
l. = lat. = lateinisch
Liber Prepos. = Liber Prepositurae
Liber Priv. = Liber Privilegiorum
L^v = Leidener Vegetiusglossen
m. = masculinum
M = Monacensis
Mersb. Gl. = Merseburger Glossen
mnd. = mittelniederdeutsch
N = Notker
n. = neutr. = neutrum
n. = nom. = nominativus
O = Otfried
ostfr. = ostfränkisch
p. = pagina, Seite
P. = St. Petrier Bibel- u. Mischglossen
P = Pragensis
P^a = Stücke einer Psalmenauslegung
pl. = pluralis
plur. tant. = plurale tantum
P^P = Prudentiusglossen in einer Pariser Handschrift
praef. = Präfix
praep. = praepositio
praet. = praeteritum
pronom. anaph. = pronomen anaphoricum
Ps. = Psalmen
P^W = Prudentiusglossen in einer Werdener Handschrift
P^Wf = Prudentiusglossen in einem Werdener Fragment
red. = redupliziérend
rheinfr. = rheinfränkisch
S = Straßburger Glossen
S^f = Segensformeln
sg. = singularis
st. = stark
st. m. = starkes Maskulinum
st. f. = starkes Femininum
st. n. = starkes Neutrum
sup. = superlativus
sw. = schwach
T = Tatian
Tf = Taufgelöbnis
v. = verbum
V = Vaticanus
V^O = Vergilsglossen in einer Oxforder Handschrift
V^W = Vergilsglossen in einer Wiener Handschrift
W^h = Werdener Heberegister
Werd. Gl. = Werdener Glossen.

Text.

p. 1. Fortitudo omnium, fortissime deus,
salva populum tuum a descenden-
tibus in lacum et da nobis in templo sancto
tuo unanimiter nocte ac die
laudes meditationis tuae refer-
re, ut pacem, cum proximis [ore][1] sumpse-
rim[us][2], (cordi)[bus] [tene](amus)[3]. per dominum

Psalmus david

Ps. 28. *[b](reng)[iađ] drohtine kind*[4] *godes brengiađ*
1. Affe[r]te domino filii dei afferte
[dro]htine kind [the]r(a)[5] *[ueth]ar[a]*[6]
domino filios arietum.
[b]re[ngiađ][7] *drohtin[e] godliki ende a(e)-*
2. Afferte domino gloriam et hono-
ra br[en]giađ[8] *dr[o]htine godlik[i] no-*
rem afferte domino gloriam no-
man is tobedant drohtine
mini eius adorate dominum
[an] [frit]h(o)ue halegumu[9] *is*
in atrio sancto [eius].
[s](temn]e drohtines ođ[a]r[10] *uua[zer]*[11] *go[d]*
3. Vox domini super aquas deus
maegi(n)[12]*[krafti] hludasade drohtin*
magestatis intonuit dominus

---

[1] Kaum [eam]. [2] Oder proferimus.
[3] Die beiden letzten Worte unleserlich. [4] *d* höher geschrieben.
[5] Oder *[the]r(o)*. [6] Oder *[uu]e(th)a(r)[a]*: *[uu](e)tha(r)[a]*.
[7] Oder *[b]ren[gian]t*. [8] Oder *br[en]giant*. [9] Kaum *helegemu*.
[10] Oder *ođ(a)[r]*, oder *ođ(e)r*. [11] Vielleicht *uuaz[e]r*.
[12] Nur die erste Hälfte von *n* leserlich, sonst bloß Spuren der Buchstaben.

obar[1] *uuazer* *menege*[2]
super aquas multas.
[s]tēne[3] *drohtines an krafti stemne*
4. Vox domini in virtute vox
drohtines an mihillichi[4]
domini in magnificentia.
[s](t)emne droht[in]es tibr(e)ka(n)dies cederboumas
5. Vox domini confringentis cedros
endi[5] *tibrikiđ [drohtin] [ce]d[e]rboumas uualdies*
et confringet dominus cedros libani.
[e]nde ... ...[6] *soso kal-*
6. Et comminuet [ea]s tamquam vi-
uir[u] [uualdies] [ende] liaua ti tha
tul(os)[7] [libani] et dilectus quem-
mu me[te] [kind] enh[orn]a[8]
admodum [filius unicornium].
[s]temne drohtines (ni)derlegg[iandi]es[9] ...[10]
7. Vox domini intercidentis flammam
...*i*[11] *[stemne]*[12] *[d]rohtines giscuttiandies uuo-*
ignis vox domini concutientis de-
ste(nn)e[13] *ende giroriđ drohtin uuo-*
sertum et commovebit dominus de-
stu(n)n[e][14] *cades*
sertum cades.
[st]emne drohtines ... ...[15]
8. Vox domini praeparantis cervos
ende eroffenođ —[16] *ende an*
et revelabit condensa et in
bedehuse is gihuilik quiđit godliki
templo eius omnis dicet gloriam.

---

[1] Kaum *ouer*. [2] Oder *meneg(e)*. [3] Kürzung für *stemne*.
[4] Kaum *mikillichi* oder *mikillicki* oder *mikilluhi*. [5] Kaum *ende*.
[6] Beide Worte unleserlich, vielleicht *gi(nodi)ađ*...
[7] Kaum vitulum. [8] Kaum *enh(ornir)a*.
[9] Oder *(un)derlegg[iandi]es*, kaum *niderlig(gan)de(s)*.
[10] Unleserlich, vielleicht *l(o)*..
[11] Unleserlich.
[12] Oder *[s]temn[e]*: *[s]tem[ne]*.
[13] Kaum *-st(enne)*.
[14] Oder *st(unn)[e]*, kaum *st(enn)[e]*.
[15] Beide Worte unleserlich, vielleicht... *(h.rz..)*.
[16] Nicht übersetzt.

drohtin flode anbuen doiđ
9. Dominus diluvium inhabitare facit
ende siziđ drohtin kunnig[1] *an euun*
et sedebit dominus rex in aeternum.
[d]rohtin kraftia liude sinemu gibiđ
10. Dominus virtutum[2] populo suo dabit
drohtin giuuihit liude sinemu an
Dominus benedicet populo suo in
friđie
pace.

Collecta.

p. 2. Dona, domine, virtutem
populo tuo et effice nos templum
spiritus sancti, ut tibi de corde puro
holocaustum acceptabile prae-
paremus per dominum.

XXVIII

psalmus david

[3] *thik drohtin huande an-*
1. Exaltabo te domine quoniam susce-
fengi mik ni gibreidest
pisti me nec delectasti
fiundas mine ouer mik
inimicos meos super me.
[d]rohtin god min riof toti thi
2. Domine deus meus clamavi ad te
ende giheldes mik
et sanasti me.
[d]rohtin uzgileddes from helliu se-
3. Domine eduxisti ab inferno ani-
le mine gihelti mik from ni-
mam meam salvasti me a des-
theruarandiun an grouun
cendentibus in lacum.[4]

---

[1] Oder *kuning*. [2] Nicht virtutem.
[3] Unleserlich, vielleicht [*erhaebbiu*].
[4] Am Rande von anderer Hand: 1550(?)
1472
78.

[s]ingad drohtine helegan is ende bi-
4. Psallite domino sancti eius et con-
giant gihuhti heleg-
fitemini memoriae sanctita-
domes is
tis eius.
[h]uande torn an unuuerđnussi is
5. Quoniam ira in indignatione eius.
p. 3., Ps. 32. . .[1] *gibod ende giscafene uurdun*
9. ipse mandavit et creata sunt.
[d]rohtin zisprenkgiđ[2] red liudia
10. Dominus dissipat consilia gentium
forkiusiđ giuuisso thonkas
reprobat autem cogitationes
liudia ende forkiusiđ [re]
populorum et reprobat consi-
das furistona
lia principum.
[r]ed giuuisso drohtines an euun
11. Consilium autem domini in aeternum
uunađ thonkas herzan
manet cogitationes cordis
is an kunni ende an kun ni[3]
eius in generatione et gene-rationem[4].
[s]elig thiad thesthe is drohtin god is
12. Beata gens cuius est dominus deus eius.
liud thanthe erkos an aer-
populus quem elegit in heredi-
ƀi imu
tatem sibi.
[f]ron[5] *himile gisigiđ drohtin sae*
13. De coelo respexit dominus vidit
[alle] kind monna[6]
omnes filios hominum.
[f]rom [7] *selithu sineru*
14. De praeparato habitaculo suo

---

[1] Unleserlich. [2] Aus *k* ist *g* gemacht.
[3] *ni* steht höher in der Zeile: *das furistona.*
[4] rationem geschrieben höher in der Zeile: lia principum. [5] *n* nicht *m*.
[6] Eher *-a* als *-o*, kaum *-e*. [7] Nicht übersetzt.

scauuade *ouer*[1] *alle thie anbu-*
respexit super omnes qui habi-
ođ aerde[2]
tant terram.
thiethe [3] *herzan ira*
15. Qui finxit singillatim corda eorum
thiethe forstaiđ alle uuerk ira
qui intellegit[4] omnia opera eorum.
[g]ihalden ni uuirđit kuning thur monege kraf-
16. Non salvatur rex per multam vir-
ti ende uurisio gihalden ni uuirđit
tutem et gigans[5] non salvabitur
an miniu krafti sineru
in multitudine virtutis suae.
[l]uinlik hars zi heli an [6]
17. Fallax equus ad salutem in ha-
somiđi[7] *giuuisso krafti*
bundantia autem virtutis
sineru gihalden ni uuirđid
suae non salvabitur.
. . . . [8]
18. Ecce oculi domini super metuen-
(a)nde ine ende an im thiđie[9] *githingiant*
tes eum et in eis qui sperant
ouer ginađu is
super misericordia eius.
[t]haz ared(di)e[10] *from dođe*[11] *sel(e) ira*
19. Ut er[uat a morte anima]s eorum
endi[12] *fodi (sie) a[n]*[13] ...[14]
et alat eos in [fame].
[s]ele user beidođ[15] *drohtin huan(n)e*
20. Anima nostra sustinet dominum quoniam

[1] *o* ⇐ *u* nicht *a*. [2] *d* oder *đ*. [3] Zwei Worte nicht übersetzt.
[4] Früher intelligit. [5] Anstatt gigas.
[6] Unleserlich, vielleicht (*rick*: *rich*), oder (*n*.*h*). [7] Eher -*i* als -*u*.
[8] Die ganze Zeile unleserlich. [9] Nicht *thiethe*.
[10] Oder *a(re)d(di)e*. [11] Oder *dode*. [12] Kaum *ende*.
[13] Oder [*sie an*]. [14] Nicht übersetzt.
[15] Eher *beidođ*, da für *i* gut Platz ist, als *bedođ*, obwohl das *i* eng mit dem *e* verbunden ist, als wäre es nur ein Nebenzeichen zu *e*.

helpheri ende biscirmiri unser ist[1]
adiutor et protector noster est.
[h]uande an imu frouuið herze unser
21. Quia in eo laetabitur cor nostrum
ende an noman helegemu (is) (gi)thingi uue
et in nomine sancto eius speravimus.
[u]uerðe[2] *ginoðe thin drohtin (ouer) unsi(k)*[3]
22. Fiat[4] misericordia tua (domine super) nos
(tithamumete) githingi uue
quemadmodum speravimus
an thik
in te.
Pasce domine (plebem tuam in)
fame verbi (et) eripe a-
nimas nostras de morte
peccati, ut repleti mi-
sericordia tua aggregari ius-
torum gaudiis te imper-
ante mereamur. per dominum[5]

[XXX]III psalmus david

[g]ihuu[ihiu][6] *[d]rohti[nen] an allen*[7] *tidiu*
1. Benedicam dominum in omni tempore
si[mlun][8] *lo(f)*[9] *is an mun(de)*[10] *mi[nemu]*
semper laus eius in ore meo.
[an] [dro]ht[i]n[e] (louat) sele
2. In domino laudabitur anima
min gihorien smoðie[11] *ende*
mea audiant mansueti et
frouiað
laetentur.
[m]ikilliað drohtine(n) mid mi ende
3. Magnificate [dominum mecum] et

---

[1] Eher *ist* (*st* Ligatur) als *is*. [2] Oder *[uue]rðe*.
[3] *k* oder *h*, unten zerstört. [4] F oder V?
[5] Die beiden letzten Zeilen teilweise unleserlich.
[6] Oder *[g]ihu(ih)[iu]*, kaum *ih uu[ihiu]*. [7] Oder *allun*, kaum *allem*.
[8] Kaum *s imlu'n*. [9] Kaum *lo(b)*. [10] Oder *mu(nde)*.
[11] Für *sanftmoðie* oder *saftmoðie*.

erhaebbien [*noman*] *is an that selua*[1]
exaltemus nomen eius in id ipsum.
[*e*]*rsohte drohtinen ende* [*giho*]*rd*(*e*)
4. Exq[uisivi] dominum et exaudivit.
p. 5. (*a*)*nagin thies*[2] *uuisdomes fo*(*rh*)*ta*[3] *drohtines*
Ps. 110, v. 9. initium sapientiae timor domini.
fornumft god allun
10. Intellectus bonus omnibus
dondiun ine lof is
facientibus eum laudatio eius
unat an uuerald uueralddi
manet in saeculum saeculi
Godliki fadur ende sunie endi heilegan geiste[4]
Gloria patri et filio et spiritui sancto
sosome erat an anaginne endi nu
sicut erat in principio et nunc
endi simlun endi an uueraldiu[5]
et semper et in saecula saeculorum amen.
raste euuige gef[6] *im drahttin*[7]
Requiem aeternam dona eis domine
endi liaht euuig liuhttie im
et lux perpetua luceat eis.

Collecta

Sanctorum omnium gloriosa confes-
sio, deus, tribue nobis timo-
rem nominis tui quod e[um][8]
[initium sapientiae][9]
dixisti,.. tuorum ad-
mixti conciliis mise-
ricordiae tuae dapibus

---

[1] Die beiden letzten Worte des deutschen u. lateinischen Textes oben in der Zeile *frouiad* laetentur.

[2] Kaum *thas*, *thes* oder *dias*.

[3] *fo*(*rh*)*ta* nicht *fo*(*rh*)*tta* oder *fo*(*rh*)*tia*.

[4] Ganze Zeile auf der Rasur. [5] Ganze Zeile auf der Rasur.

[6] Vielleicht *gæf*. [7] Kaum *drahtin*. [8] Oder etiam, esse, enim.

[9] Unleserlich.

saginemur, per Alleluia (?)
Omnipotens sempiterne deus qui peccantium animas non vis perire,
sed culpas, contine quam
meremur iram et quam precamur super nos effunde clementiam ut de maerore in
gaudium perpetuum transferamur. Per dominum

CXL[1] alleluia
reversionis
Aggaei[2] et Za
chariae[3]
psalmus david

selihc man the antforhtid drahtin
1. Beatus vir qui timet dominum
an gibodun is uuili filu
in mandatis eius volet nimis.
giuualdighc an erthu uuisit cunni
2. Potens in terra erit semen
is cunni *rehttena*[4]
eius generatio rectorum be-
giuuid uuirthit
nedicetur
godliki endi adas an huse is
3. Gloria et divitiae in domo eius
endi reht is unat an uuerald uueraldi
et iustitia eius manet in saeculum saeculi[5].
uprannen[6] *is an thiusternusiun*[7] *liaht*
4. Exortum est in tenebris lumen
rehtun ginathihc endi ginatheri
rectis misericors et misera-

---

[1] L irrtümlich für I. [2] Handschriftlich Aggei.
[3] Handschriftlich Zacharia. [4] Eher *rehttena* als *rehttera*.
[5] Die beiden letzten Worte des deutschen u. lateinischen Textes oben in der Zeile *uuirthit* nedicetur.
[6] *a* aus *d* verbessert. [7] Kaum *thiusternusinn*.

endi reht
tor et iustus.
[u]unnisam man the[1]
5. Iucundus homo qui mise-
ginathat endi giuorsamat [2]
retur et commodat dispo-
uuord sinu[3] *an urdeli*[4]
nit[5] sermones suos in iudicio
huuanne an euun ni girod u[ui]rth(it)
quia in aeternum non commo-vebitur.
an gihufti euuigaru uuisit
6. In memoria aeterna erit
the rehta fon [6] *ni*
iustus ab auditione mala non
anforhtit
timebit.
gigerugid herze is gitraugian an
7. Paratum cor eius sperare in
drahtine giuasttanad is herze is
domino confirmatum est cor eius
ni girorid uuirthit iu[7] *unt that*
non commovebitur donec
forsca [8]
despiciat inimico(s) suos
. . . . . .
8. Dispersit dedit pauperibus: iustitia
. . . . . .
eius manet in saeculum saeculi, cor-
. . . . . .
nu eius exaltabitur in gloria.
. . . . . .
9. Peccator videbit et irascetur
. . . . . .
dentibus suis fremet et tabescet[9].

---

[1] Eher *the* als *the(r)*. [2] Die Übersetzung fehlt.
[3] Eher *sinu* als *sine*. [4] *urdeli* oder *urdili*. [5] Nicht disponet.
[6] Diese beiden Worte nicht übersetzt. [7] *iu* nicht *ni*.
[8] Beide Worte nicht übersetzt.
[9] Beide Sätze 8 u. 9 nicht übersetzt.

p 7. *huanne ginaegde*[1] *o[r](e) sin [mi]*
Ps. 114. v. 2. Quia inclinavit aurem suam mihi
endi an daegun[2] *minun anrhopu thek*
et in diebus meis invocabo te.
[u]mbibigeuun mik led dot-
3. Circumdederunt me dolores mor-
thes freson helli fundun mik
tis pericula inferni invenerunt me
erbithi endi leid fand ik
4. tribulationem et dolorem inveni
endi noman drohtines anrhiap
et nomen domini invocavi.
[u]uala drahtin erlosi siale mine gina-
5. O domine libera animam meam miseri-
thig drohtin endi reht endi got unser
cors dominus et iustus et deus noster
ginathad
miseretur.
[g]ihaldandi luzile drohtin giadmo-
6. Custodiens parvulos dominus humilia-
digod endi erlosde mek
tus et liberavit me.
[b]ikaerd uuerd siale min an rae-
7. Convertere anima mea in re-
ste thine huanne drohtin uuole-
quiem tuam quia dominus bene-
dede the
fecit tibi.
[h]uanne erredde siale mine from
8. Quia eripuit animam meam de
dothe ougan mine from trae-
morte, oculos meos a la-
niun fozi mine from falle
crimis pedes meos a lapsu.
[u]uole likiu drohtine an rikie
9. Placebo domino in regione

---

[1] Kaum *ginaegde.* [2] Kaum *daegun.*

lib bian dira
vi vo rum [1].

Collecta.

Oblator [2] peccaminum, domine (qui animam) te fideliter invocantem velociter consolaris, rogamus, ut nos a periculis infernae [3] (vivos) [4] in regionem vivorum ablata (abluta?) peccati morte restituas. Per

Ps[almus david]
[CXV]

p. 8. *[g]ilobde thur that ik spa[k]* [5] *(i)k giuuisso*
1. Credidi propter quod locutus sum ego autem
giađmodigad bim thredo
humiliatus sum nimis.
[i]k quađ an utfardi [6] *mineru gihuilik*
2. Ego dixi in excessu meo omnis.
man luinlik
homo mendax.
[h]uat [7] *drohtine for allun*
Quid retribuam domino pro omnibus
thie forgiuiđ [8] *mi*
quae retribuit mihi.
[k]elik heli antfou endi
4. Calicem salutaris accipiam et
noman drohtines anrhopu
nomen domini invocabo.
[b]ihet [9] *min drohtine gildu biuoran allemu*
5. Vota mea domino reddam coram omni

---

[1] Majuskel-M. [2] Oblator für Ablutor. [3] æ nicht i.
[4] vivos oder salvos.
[5] *k* fehlt wohl unter dem Einflusse des folgenden *(i)k*.
[6] Vorkarolingisches *t*, nicht *tt*. [7] Nicht übersetzt.
[8] Oder *forgiuid*. [9] *[b]ihet* oder *[g]ihet*.

liude is diuri an gein-
populo eius pretiosa, in con-
uuardi
spectu domini mors sanctorum eius [1].

6. O domine quia ego servus tuus [2]
ik scolk thin endi sunu thi[uun] [3]
ego servus tuus et filius ancil-
thinere
lae tuae.
[t]ibreki gibend mine thir
7. Disrupisti vincula mea tibi
oppraiu opper lobes endi
sacrificabo hostiam laudis et
an noman drohtines anrhopu [4]
nomen [5] domini invocabo.
[b]ihet [6] *mine drohtine gildu an geginuuar-*
8. Vota mea domino reddam in conspe-
di alles liudes is an frithouun
ctu omnis populi eius in atriis
huses drohtines an middian thin hierusalē [7]
domus domini in medio tui hierusalem.
Talis sit, quaesumus, domine, vita suppli- Collecta
cum, sicut est in conspectu
tuo mors pretiosa sanctorum, ut
a vinculis peccati liberati
mereamur futuri hie-
rusalem gaudia praelibare. per

CXVI Psalmus
David

---

[1] Diese vier Worte nicht übersetzt. [2] Die ganze Zeile nicht übersetzt.
[3] Oder *thi[uue]*. [4] *o* verbessert aus *u*.
[5] Verbessert aus in nomine. [6] *[b]ihet*: *[g]ihet*. [7] *ē* für *em*.

Anm. In der Mitte der letzten Seite zwischen beiden Schriftreihen vertikal befinden sich folgende Worte in gotischer Schrift: Laus Tibi Domine 92 D in Sancta. — Am rechten Rande steht ein unleserliches Wort, vielleicht eine Unterschrift, ebenfalls in Fraktur.

EINLEITUNG.

Beschreibung der Handschrift.

§ 1. Die Fragmente bestehen aus zwei großen Doppelpergamentblättern, welche die innere Bedeckung der eichenen Bücherdeckel wahrscheinlich schon seit dem Ende des 15. Jh.s bildeten. Das Buch *Concordia discordantium canonum* von H. Eggestein wurde aber nicht gleichzeitig im J. 1472 in Straßburg gebunden, sondern erst später auf dem niederdeutschen Gebiet, vielleicht an der nieder- u. mittelfränkischen u. sächsischen Grenze (in Werden oder Essen?), wie das aus dem Texte des Pergamentstreifens im Einbande ersichtlich ist. In unseren Fragmenten herrscht nämlich der eigentümliche sächsisch-fränkisch-friesische Dialekt, der auf den Westen des sächsischen Gebietes u. zwar vielleicht auf Werden oder Essen hinweist; ein kleiner Pergamentstreifen, der beim Nähen des Einbandrückens gebraucht wurde, bestätigt das durch seine sächsisch- niederländisch- hochdeutsche Formen.

Jedes Folioblatt enthält vier Seiten im Ausmaße von 30 × 23 cm.; die Größe der Schrift dagegen beträgt 28 × 14·4 cm. Die Seiten 1 u. 4, welche auf dem eichenen Brette des Einbandes angeklebt waren, sind stark beschädigt u. der Text an mehreren Stellen unlesbar. Die andern Seiten sind im allgemeinen recht gut erhalten, abgesehen von manchen kleinen Beschädigungen, vor allem am oberen Rande, wo das Pergament umgebogen war.

Es sind auf diesen Doppelblättern acht Psalmen u. sechs Collectae (C) enthalten: C, 28. 1—10, C, 29. 1—5, 32. 9—22, C, 33. 1—4; 110. 9—10, C. 111. 1—9, C, 114. 2—9, 115. 1—8, C. Zweifelsohne sind das also Bruchstücke eines ganzen Psalters, wovon durch glücklichen Zufall zwei Doppelblätter, Anfang u. Schluß, uns erhalten sind.

Die Schrift.

§ 2. Unsere Fragmente sind, wie andere as. Sprachdenkmäler, in der sog. **karolingischen Minuskel** überliefert, woneben im lat. Texte öfters Unzial- u. Halbunzialbuchstaben vorkommen, besonders bei Überschriften und am Anfang von neuen Abschnitten, Sätzen und Versen.

Charakteristische Zeichen sind *đ*, *ƀ*, *ae*, *œ*, *ę*. Da die lat. Schrift zur Bezeichnung der as. Laute nicht ausreichte, entlehnte man aus dem angelsächsischen Alphabete das Zeichen *đ* für die dentale Spirans (engl. *th*) u. schuf nach diesem Vorbilde noch *ƀ* für die labiale Spirans (engl. *v*). Beide kommen außer unseren Fragmenten regelmäßig u. häufig nur im Heliand u. in der Genesisdichtung vor, von den kleineren Denkmälern in den Werdener Urbaren, in den Essener Evangeliar Glossen, in den Prudentius Glossen (Werdener Handschrift), Merseburger Glossen u. im Runenalphabet. Holthausen § 26 Anm. schreibt: „Da die Heliandhandschriften VPC wie die Werdener Urkunden die Zeichen *ƀ* u. *đ* gebrauchen... so ist es nicht unmöglich, daß die Urhandschrift aus Werden stammt“; man kann also auch unsere Psalmenhandschrift auf Grund der Orthographie in **Werden** lokalisieren, was andere Indizien bestätigen.

Die Schreibung *ae*, *œ* ist vorwiegend lateinisch u. fränkisch, u. nur einigemal als ags. verdächtig:

ae = *a*: *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae* cf. ags. Einflüsse § 9;

ae = *ẹ*: *aerƀi*, *erhaebbi[en]*, *maegi(n)[krafti]*, *traeniun*;

ae = *e*: *aerde*: *erthu* cf. Is. *aerdha*, *œrdha*, *ęrdha* Franck § 15.

ae = *ai*: *[b]ikaerd*, *a(e)ra*, *ginaegde*.

œ vielleicht *gœf*: *gef* 110. 10 Geb., sonst nur im lat. Texte *tuœ* Coll. vor 111, *infernœ* Coll. vor 115.

ę bloß im lat. Texte: *tuę* Coll. vor 28. Ps., *pręparemus* Coll. nach 28. Ps., *ęternum*: *eternum* 32. 11, *suę* 32. 16, *diuicię* ? 111. 3, *ancillę* 115. 6, *tuę* ? 115. 6.

Dies Zeichen *ae* für *ẹ*, *ē* findet sich sonst in den Hauptsilben in M, C, Mers. Gl. u. in den Flexionssilben in M, C, Liber Prepos., Liber Priv. (Werd.).

Sonst treten alle charakteristischen Eigenschaften der ausgebildeten karolingischen Minuskel des 9. Jh.s deutlich hervor. Die Buchstaben sind selbständig gemacht ohne Ligaturen, mit einigen wenigen Ausnahmen von *ft*, *st*: *fornumft* 110. 10, *ist* 32. 20, wo

aber die Verbindungslinien keine Formveränderung bewirken. Die Schrift hat eine sehr schöne, gleichförmige u. regelrechte Gestalt, der Hauptkörper steht bei Ober- oder Unterlänge in Harmonie mit den kurzen Lettern. Kräftigere Züge weist die Schrift des lat. Textes auf, vor allen der Kollekten, wo auch die keulenförmige Gestalt der Oberlängen vorkommt; der as. Text ist kleiner u. schlanker, obwohl er sicher von derselben Hand stammt.

Die Endschäfte von *i*, *u*, *m*, *n*, *d*, *h* haben meist Schlußlinien, die in einem spitzen oder rechten Winkel ansetzen; *i*, *u* haben oft oben einen kleinen Ansatz; *o* einmal geschrieben wie unser *a*, aber sicher aus *u* verbessert: *ouer* 32. 14, *anrhopu* 115. 7; *a* ist oben, *g* unten geöffnet; *i* regelmäßig ohne Tüpfchen, einige Ausnahmen können wohl als Flecke erklärt werden. Es kommt kein merowingisches *cc* = *a* mehr vor, aber oft ist das *t* vorkarolingisch z. B. in *fo(rh)ta* 10. 9, *utfardi* 115. 2; nicht selten sind auch die Endschäfte von *m*, *n* ohne Schlußlinie, ja sogar nach innen gebogen, was von hohem Alter zeugt. Im lat. Text ist *et* merowingisch; in *vivorum* 114. 9 Majuskel-*M* (was ein Merkmal des 9. Jh.s ist). Kein rundes *s* u. kein Bindestrich als Worttrennungszeichen, cf. Steffens, Lateinische Paläographie p. XVI, XVII.

Zahlreiche Abkürzungen zeigt nur der lat. Text, im As. kommen sie bloß vereinzelt vor: *stēne* = *stemne*, *hierusalē* = *Hierusalem*, *smod̄ie* = *sāft-* oder *sanft-mod̄ie*. Einen Sonderfall bildet *spa* in *ik spa ik* = *ik spak* (oder *sprak*) *ik*, wo der Fehler durch Wiederholung vorhergehender u. folgender Buchstaben entstanden ist.

Dieselben Zeichen werden für lange u. kurze, für geschlossene u. offene Laute gebraucht. Akzentzeichen kommen nicht vor.

Nur der lat. Text hat Initialen, die rot, grün u. violett gemalt sind; für die deutschen Anfangsbuchstaben wurde vom Schreiber bloß Raum gelassen, ausgeführt sind sie nicht. Arndt in Pauls Grundriß I 280 behauptet: „Erst seit dem 12. Jh. ist es nach italienischen Vorbildern Sitte geworden, die Initialen abwechselnd rot u. lichtblau zu machen, oder eine rote mit lichtblauen Strichen zu verzieren u. umgekehrt. In früherer Zeit hat man die Initialen fast nur mit Rot gemacht“. Es ist aber aus mehreren Gründen unmöglich, unsere Psalmen, wo die Initialen dreifarbig sind, so spät zu datieren.

Die Schrift bürgt für das 9. Jh., spätestens für dessen Ende die Sprache stimmt damit überein, so daß wir unsere Fragmente für das Original oder eine zeitgenössische Abschrift halten müssen.

§ 3. Der lateinische Text der Psalmen stimmt genau mit dem Psalterium Gallicanum überein, die Abweichungen von dem üblichen Texte (cf. z. B. V. Thalhofer — Fr. Wutz, Erklärung der Psalmen) sind ganz unbeteutend:

28. 6. *vitul(os)* für *vitul(um)*, auch as. *kaluir(u)* pl., 9. *omnis dicet* für *omnes dicent*, 10. *virtutū = virtutum* für *virtutem*. auch as. *kraftia* g. pl.; 32. 15. *intellegit*: *intelligit*, 16. *gigans*: *gigas*; 111. 5. *disponit*: *disponet*; 114. 2. *invocabo te*: *invocabo*, 3. *pericula*: *et pericula*, 6. *humiliatus*: *humiliatus sum*.

Dasselbe gilt von dem lat. Texte der Psalmen Notkers, doch sind hier die Unterschiede etwas größer. 18. 6. *vitul(os)*: *vitulum* I. *vitulos* II. 6. *quemadmodum*: *sicut*, 7. *intercidentis = intercidentis* I: *intercedentis* II. 7. *desertum*: *solitudinem*: *desertum*, 8. *omnis dicet*: *omnes dicent*, 9. *inhabitare facit*: *inhabitat*: *inhabitare facit*, 10. *virtutum*: *virtutem*; 29. 3. *eduxisti*: *abstraxisti*; 32. 9. *in generatione et generationem*: *in seculum seculi*. 12. *respexit*: *prospexit*, 18. *in eis qui sperant*: *sperantes*: *in his qui sperant*, 21. *speravimus*: *sperabimus*; 33. 4. *exquisivi*: *inquisivi*: *exquisivi*; 111. 1. *reversionis*: *conversionis* II, 4. *rectis*: *rectis corde*; 114. 6. *humiliatus*: *humiliatus sum*, 6. *liberavit me*: *salvavit me*, 7. *benefecit tibi*: *benefecit mihi*, 8. *Quia eripuit*: *Quoniam exemit*: *Quia eripuit*; 114. 5. *Vota mea domino reddam coram omni populo eius* fehlt bei N. 8. *Vota mea domino reddam in conspectu omnis populi eius, in atriis domus domini, in medio tui Hierusalem*: *Vota mea domino reddam in atriis domus domini in conspectu omnis populi eius*; also andere Wortfolge.

§ 4. Den lat. Text der Kollekten bieten in fast derselben Form die Windberger Psalmen.

Ps. 27. Oratio: *Fortitudo omnium*... kleine Unterschiede: *da nobis* as. Psalmen = *ita nos concede* Windberger Ps.; *laudes meditationis tue referre = meditationes laudis tuę cantare*; *cum proximis ore proferimus = quam*...

Ps. 28. Oratio: *Dona domine*... stimmt überein.

Ps. 32. Oratio: *Pasce domine*... stimmt fast ganz überein: *verbi (et) = verbi tui et*; *imperante* (?) = *propitiante*.

Ps. 110. Oratio: *Sanctorum omnium*... stimmt überein.

Ps. 114. Oratio: *Oblator peccaminum* stimmt überein, nur *Oblator* für *Ablutor* (*abewaskare*).

Ps. 115. Oratio: *Talis sit*... stimmt überein.

Die Trennung im lat. Texte ist einige male deutsch:

des-cendentibus 29. 3, *ius-torum, imper-ante* Collecta nach dem 32. Ps.

§ 5. Die Kunst der Übersetzung ist im Ganzen nicht besonders groß. Der as. Text schließt sich eng, völlig im Charakter einer Interlinearversion, an das Lateinische an u. erhebt sich selten zur freieren Behandlung. Infolge sklavischer Nachbildung des lat. Grundtextes ist der as. Ausdruck ungelenk oder sogar unrichtig.

Die as. Substantiva u. Adiectiva haben vorwiegend keinen Artikel, der nur ausnahmsweise steht: [*the*]*r*(*o*) [*uu*](*e*)*tha*(*r*)[*a*] arietum 28, 1, *the rehta* iustus 111. 6.

Wörtlich übertragen: in multitudine virtutis suae = *an miniu krafti* 32. 16, in babundantia virtutis = *an -somiđi krafti* 32. 17, quemadmodum = *ti thamu me*[*te*] 28. 6, in id ipsum = *in that selfa* 33. 3.

Wahrscheinlich schon formelhaft geworden ist: in saeculum saeculi = *an uuerald uueralddi* 110. 10. 111. 3, in saecula saeculorum = *an uueraldiu* 110 Gebet.

Unrichtig übersetzt ist: intercidentis (*ni*)*derlegg*[*iandi*]*es* : (*un*)*derlegg*[*iandi*]*es* 28. 7; virtutum *kraftia* anstatt virtutem 28. 10; nec delectasti: *ni gibreidest* 29. 1, cf. *gibreidian* dilatare nicht dilectare?; nomen *an noman*, aber vorher stand: in nomine 115. 7.

Mehrere Stellen blieben unübersetzt: condensa 28. 8. praeparantis 32. 14, auditione mala 111. 6, inimicos suos 111. 7, beide Sätze 111. 8. 9, retribuam 111. 5, domini mors sanctorum eius 115. 5, O domine, quia ego servus tuus 115. 6.

Oft wird anstatt Singular der Plural u. umgekehrt gesetzt, auch die Zeiten werden frei behandelt cf. verbum § 124. Manches ist zwar glücklich wiedergegeben, aber hier liegt fr. Einfluß vor: cedros *cederboumas* (*ou* hd.) 28. 5, oder wahrscheinlich libani *uualdies* 28. 5. Die schwierigen Begriffe sind alle aus dem Fränkischen herübergenommen cf. §§ 5—7, 15—19.

§ 6. Der Vergleich unseres Denkmals mit den altostniederfränkischen Psalmenfragmenten, den Lipsius'schen Glossen u. den altsüdmittelfränkischen Psalmenfragmenten, zeigt große Ähnlichkeit im Wortschatz.

Diese lexikalische Übereinstimmungen sind im Wörterbuch angegeben, hier sei nur bemerkt, daß an denselben Stellen unserer Psalmenfragmente u. Lipsius' Glossen gleiche Wörter stehen, u. nur

ein- oder zweimal abweichende. Aber das Material ist spärlich vorhanden, u. dazu fehlt noch zweimal in unserem Denkmal die Übersetzung. cf. M. Heyne, Kleinere altniederdeutsche Denkmäler 1867.

Ps. 28. 1—10: *in [frit]houe* cf. Lips. Gl. *frithof* atrium 28, 2; 32. 9—22. *thiad* cf. *thiat* gens 32, 12; *an aerbi* in hereditatem cf. *ereue* hereditas 32. 12; nicht übersetzt cf. *gibilithoda* finxit 32. 15; 33. 1=4: *smođie?* cf. *senifti* mansueti 33, 2; *[m]ikilliađ* cf. *gimikilit* magnificate 53, 3; 111. 1—7: *cunni* cf. *slahta* generatio 111. 2 aber *kunnea* 9. 27; *giuorsamat* commodat oder disponit sermones suos cf. *liet* commodat 111. 5; nicht übersetzt cf. *gehortoir* auditione = *(van) gehōrthon* ab auditione 111. 6; 114. 2—9: *[u]uala* o cf. *vuala* o 114. 5; 115. 1—8: *thi...* cf. *thiuuuon* ancillae 115. 6.

§ 7. Der Vergleich unserer Psalmenfragmente mit Notkers Übersetzung zeigt viele Übereinstimmungen, die aber nichtssagend sind, da doch beide Verfasser deutsch schreiben u. dieselben gemeinsamen Ausdrücke für religiöse Begriffe gebrauchen, die sich unter dem Einfluß des Christentums von Franken aus über ganz Deutschland verbreitet haben.

Doch sind die lexikalischen Unterscheide sehr zahlreich, wodurch die Abhängigkeit beider Übersetzungen von einander oder von einer gemeinsamen Vorlage ausgeschlossen ist. Die unscheinbare Glossenarbeit u. Interlinearversion von zwei u. einem halben Jahrhundert verbunden mit Notkers Gelehrsamkeit u. sprachlichem Talent haben das ihre getan. Der Mönch von St. Gallen hat zwei Jahrhunderte nach unserem sächsischen gearbeitet, kein Wunder also, daß seine Übersetzung höher steht.

Aber aus dem Vergleiche mit den wahrscheinlich späteren anfr. Psalmen wird die sächsische Interlinearversion doch siegreich hervorgehen, durch eine viel bessere u. ältere Überlieferung, was am leichtesten aus der Orthographie zu konstatieren ist, die im as. Texte, abgesehen von einigen wenigen Inkonsequenzen in hd. Wörtern, fast überall einwandfrei ist. In unseren altsächsischen Psalmenfragmenten liegt das Original vor, in den altniederfränkischen späteren Abschriften wimmelt es von Fehlern.

Übereinstimmungen unserer Fragmente mit Notkers Psalmen:

adiutor *helpheri* : *helfare*, adorate *tobedant*: *petont*, aeterna... in *euuigaru* : *euuigero*, afferte *brengiađ*: *pringent*, ancillae *thi...* = *diuuue*.

aquas *uuazer*: *uuazzer*, arietum [*ther*]*r*(*a*) [*uu*](*e*)*tha*(*r*)*a*: *dero uuidero*, atriis... in *an frithouun*: *in houen*,

beatas, beata *selihc*, [*s*]*elig*: *salig*,

calicem [*k*]*elik*: *chelih*, coelo de [*f*]*ron himile*: *fone himile*, cogitationes *thonkas*: *gedancha*, concutientis *giscuttiandies*: *irscuttenten*, confirmatum *giuasttanad*: *kefestenot*, confitemini *bigiant*: *iēhent*, confringentis *tibr*(*e*)*kandies*: *des prechenten*, consilia *red*: *den rat*, convertere [*b*]*ikaerd uuerđ*: *pecheret uuirt*, cor *herze*: *herza*, *herze*, creata *giscafene*: *gescaffen*, credidi [*g*]*ilobde*: *ih keloubta*,

dei *godes*: *kotes*, desertum *uuostu*(*n*)*n*[*e*]: *uuuosti*, diluvium *flode*: *in dero fluote*, disrupisti *tibreki*: *zebrache*, dixi *quađ*: *chad*, domino *drohtine*: *truhtene*, domus *huses*: *huses*,

equus *hars*: *ros*, erit *uuisit*: *uuiset*, exaudivit [*giho*]*rd*(*e*): *gehorta*, exortum *uprannen*: *irrunnen*, exquisivi [*e*]*rsohte*: inquisivi *ih suohta*,

fallax [*l*]*uinlik*: *lukke*, filius *sunu*: *sun*, filii *kind*: *chint*,

gens *thiad*: *tiet*, gigas *uurisio*: *riso*, gloria *godliki*: *guollichi*,

habitaculo *selithu*: *seledo*, hereditatem in *an aerƀi*: *in erbe*, honorem *aera*: *era*,

inclinavit *genaegde*: *geneicta*, inferno ab *from helliu*: ab inferis *fone hello* (*hella*), intellectus *fornumft*: *fernunst*, iucundus [*u*]*unnisam*: *uuunnesam*, iustitia *reht*: *reht*, iustus *reht*: *rehter*, *the rehta*: *der rehto*,

lacrimis a *from traeniun*: *fone tranen*, laetabitur *frouuiđ*: *freuuet*, laudabitur (*louat*): *uuirt kelobot*, laudatio *lof*: *lob*, laudis *loƀes*: *lobo-*, libera *erlosi*: *lose*, locutus sum *ik spa*[*k*]: *sprah ih*, lumen *liaht*: *lieht*,

magnificate [*m*]*ikilliađ*: *michellichont*, magnificentia *mihillichi*: *michel-uuerchungo*, maiestatis *maegin-*: *magen-crhefte*, mandatis in *an gibodun*: *in geboten*, mandavit *gibod*: *imo gebietemmo*, memoriae *gihuhti*: *gehuhte*, in memoria *gihufti*: *gehuhte*, misericors *ginathihc*, *genathig*: *genadig*; misericordia *ginađu*: *gnado*; miseretur *ginathađ*: *ginadet*, mortis *dotthes*: *todis*, multas *menege*: *manigen*, multitudine *miniu*: *manigi*,

o! [*u*]*uala*: *uuola*,

pace in *in friđie*: *in fride*, paratum *gigerugid*: *garo*, *gegareuuet*, parvulos *luzile*: *luzzele*, pericula inferni *freson helli*: *helle freisa*, placebo [*u*]*uolelikiu*: *lichen ih*, populo *liude*: *liute*, pretiosa *diuri*: *tiure*, principum *furistona*: *dero furston*, protector *biscirmiri*: *scirmare*,

quoniam *huande*: *uuanda*,

rectorum *rehttena*: *dero rehton*, respexit *gisigiđ*: *sah*,

sacrificabo *oppraiu*: *opheron ih*, salutem ad *zi heli*: *ze heili*, salvasti *gihelti*: *du hielte*, non salvatur [*g*]*ihalden ni uuirđit*: *kehalten ne uuirdet*, sanasti *giheldes mik*: *geheiltost mih*, sedebit *siziđ*: *sizzet*, sermones *uuord*: *uuort*, servus *scolk*: *scalc*, *scalh*, speravimus *githingi uue*: *gedingen uuir*, suscepisti me *anfengi mi*: *mih enphangen habest*, sustinet *beidođ*: *bītet*,

terram *aerde*: *in erdo*, timet, timebit *antforhtid*, *anforhtit*: *furhtet*, timor *forhta*: *ze forhtun*, tribulationem *erbithi*: *arbeite*,

vidit *sae*: *sah*, vincula *gibend*: *bant*, virtute *kraft*: *crhefte*, vitulos *kaluir*(*u*): vitulum *chalb*, vivorum *libbiandira*: *dero lebendon*, vox *stemne*: *stimma*.

Abweichungen:

ab *from*: *fon* cf. ab *fon* 111. 6, accipiam calicem *antfou*: *trincho*, cf. ahd. *antfāhan* I, aeternum in *an euun*: *iemer*, *iomer* cf. saeculum; ahd. *in ēuun* I, alat *fodi*: *nere* cf. ahd. *fuoten*, atriis *frithouun*: *houuen* cf. ahd. *frithof*, aula in *an* [*frit*]*h*(*o*)*ue*: *in falanzo*,

benedicam [*g*]*ihuu*[*ihiu*]: *ih lobon*, benedicet *giuuihit*: *tuot er segen*, benedicetur *giuuid uuirthit*: *uuirt ze guote genamot* cf. *giuīhen* T, O, anfr. *giuīhian* Ps., circumdederunt [*u*]*mbibigeuun*: *umbefiengen* cf. ahd. *umbibigeban* T, clamavi *riof* (ahd.): *hareta*, commodat, disponit *giuorsamat*: *intlihet*, *ordinot* cf. mhd. *gewarsam*, commovebit *giroriđ*: *eruueget*, commovebitur *girod*, *girorid* ...: *keskeiden*.., *chumet* cf. ahd. *chihruoran* I, *giruoren* T, *giruaren* O, conspectu *geinuuardi*: *kesihte* cf. ahd. *geginwertī*, anfr. *geginuuirdī*, custodiens [*g*]*ihaldandi*: *behuotender* cf. ahd. *gihaltan* T, O,

delectasti *gibreidest*: *uuillotost* cf. *gibreiten* O, anfr. *brēdon*, descendentibus a *from nitheruarandiun*: *fore dien sih souffenten* cf. ahd. *niderfaran*, desertum *uuoste*(*nn*)*e*: *das einote* cf. desertum p. 33, despiciat *forsca*: *gesehe* cf. ahd. *scauwōn*, *scouwōn*, dicet *quiđit*: *sagent* cf. dixi p. 33, disponit cf. commodat, dissipat *zisprenkgiđ*: *zeuuirfet* cf. ahd. *sprengen zi-*, divitiae *adas*: *rihtuom* cf. ahd. *ōt?*, dolores *leđ*: *ser* cf. ahd. *leid*, dominus *drohtin*: *herro*, domini *drohtines*: *Gotes* cf. domino p. 33, donec *untthat*: *er* cf. ahd. *untazs* I,

eduxisti *uzgileddes*: abstraxisti *fuortost* cf. *ūzgileiten T*, *ūzleiten* T, eius *is*: *sinemo*, elegit *erkos*: *eruueleta*, cf. *erkiosan* T, eruat *ared*(*di*)*e*: *lose* cf. ahd. *irreten*. exaltemus *erhaebbi*[*en*]: *erhohen* cf. *arheven* T, excessu *utfardi*: *irchomeni* cf. *ūzfart* T,

generatio *cunni*: *geburt* cf. semen,

habitant *anbuođ*: *sizzent* cf. inhabitare, hostiam *opper*: *friscing* cf.

sacrificabo p. 34, humiliatus *giađmodigod*: *diemuote* cf. *giodmuotigot* T,

indignatione *unuuerđnussi*: *zorne* cf. ira, inhabitare *anbuen*: *habet sin gesaze* cf. ahd. *anbūen*, in id ipsum *an that selua*: *sament* cf. anfr. *an that selva*, initium *anagin*: *fahet ana* cf. ahd. *anagin*, anfr. *anagenni*, intercidentis (*ni*)*der-* oder (*un*)*derlegg*[*iandi*]*es* : *scheidenten* cf. *niderlegen* T, O, intonuit *hludasade*: *irdonerota* cf. ahd. *hlūd* I, invenerunt *fundun*: *irfuoren* cf. ahd *findan*, invocabo *anrhopu*: *anaharo* cf. ahd. *hruoffan*, ira *torn*: *irbolgeni* cf. indignatio, iudicio in *an urdeli*: *an demo suontage* cf. ahd. *urteil*, *urdeili* I, anfr. *urdeil*,

lacum in *an grouun*: *in den se* cf. rheinfr. *in gruobun*, ahd. *gruoba* fovea, lapsu *falle*: *slipfe* cf. ahd. *fal*, liberavit *erlosde*: *heilta* cf. ahd. *erlōsen* T,

magnificentia *mihillichi*: *micheluuerchungo* cf. ahd. *michillīchī*, manet [*u*]*unat*: *uueret* cf. ahd. *wonēn*, anfr. *wonōn*, multam *monege*: *michelun* cf. magnificentia,

nimis *filu*, *thredo*: *harto* cf. ahd. *thrāto*, *drāto*.

omnis *gihuilik* = *alle* cf. ahd. *gihwelīh*,

potens *giuualdighc*: *kemac filo*, cf. ahd. *giwaltig*, *giweltig* O,

quemadmodum *ti thamu me*[*te*]; sicut *solih* cf. ahd. *zi themo mezze* T,

reddam *gildu*: *antuuurto* cf.ahd. *geltan*, regione *rikie*: *laude* cf. ahd. *rīhhi*, reprobat *forkiusiđ*: *uuiderlobot* cf. ahd. *farkiosan*, *firkiosan* O, requiem *raeste*: *raua* cf. ahd., anfr. *rasta*, respexit *scauuade*: *sah* cf. ahd., anfr. *scauwōn*,

saeculum in, saeculi *an uuerald uueralddi*: *iemer* cf. in aeternum, ahd. *weralt* I, sanctitatis *helegdomes*: *knadon heiligun* cf. anfr. *heilecduom*, ahd. *heiligtuom*, sapientiae *uuisdomes*: *uuisheit* cf. ahd. *wīstuom*, semen *cunni*: *samo* cf. ahd. *kunni*, sperare *gitraugian*: *ze gedingenne* cf. *gitrūwēn* T, sperant *githingiant*: *sih fersehente*,

templo in *an bedehuse*: *chilichun* cf. ahd. *betahūs* O, tenebris in *an thiusternusiun*: *finstri* cf. anfr. *thiusternussi*,

virtutis *krafti*: *starchi*, virtutum *kraftia*: virtutem *herti*, vota [*g*]*ihet*, [*b*]*ihet*: *antheizza* cf. anfr. *geheit*, *giheita*, *giheta*.

Der Vergleich der Abweichungen unserer Interlinearversion von Notkers Psalmen bietet bezeichnende Ergebnisse. Abgesehen von *from*: *fon*, *adas*: *rihtuom* u. vielleicht *hludasade*: *irdonerota*, gibt es für alle Wörter unserer altsächsischen Fragmente entsprechende Formen im Fränkischen, vor allem im Rhein- u. Ost-fränkischen in der Sprache des Isidor, Otfried, Tatian, aber auch in den mittel- u. niederfränkischen Psalmen.

Es ist also wahrscheinlich, daß unsere Fragmente nur eine as. Übersetzung eines (rheinisch-) fränkischen Textes sind. Die vielen Frisonismen oder besser Ingwäonismen erklären sich dagegen durch die nahe friesische Grenze, oder aber gehören sie, nach Bremers Hypothese, einer besonderen Schicht des friesischen Adels an, der zahlreich unter den Sachsen gewohnt haben soll.

§. 8. In der Übersetzung der Winberger Psalmen finden wir zwar einige Übereinstimmungen mit unseren Psalmen, aber viel mehr Abweichungen, so daß man von einer näheren Verwandtschaft nicht sprechen darf. Ähnlich lautet: 28. 2. gloriam *godliki* = *guotliche*, 3. maiestatis *maegi*(*n*)[*krafti*] = *magenchrefte*, 4. in magnificentia *an mihillichi* = *in der michillicheit*, 5. cedros *cederboumas* = *cederboume*, libani *uualdies* = *des waldes oder des berges*, 7. intercidentis *under-legg*[*iandi*]*es* = *unter-*, 9. inhabitare facit *anbuen doiđ* = *inbuwen tuot*, 10. virtutum *kraftia* = virtutem *chraft*. 29. 1. eduxisti *uzgileddes* = abstraxisti *uzleites*, 4. memoriae *gihuhti* = *der gehucte*, 5. in indignatione *an unuuerđnussi* = *an unwirdiske*. 32. 9. manet *uunađ* = *wonet*, 14. respexit *scauuade* = *scowete*, habitant *anbuođ* = *buwent*, 17. in habundantia *an ·somiđi* = *in gnuhsame*; 20. adiutor *helpheri* = *helfare*, protector *biscirmiri* = *beschirmaere*. 33. 1. magnificate [*m*]*ikilliađ* = *michillichit*. 110. 9. sapientiae *uuisdomes* = *wihstuomes*, 10. intellectus *fornumft* = *uernunft*. in saeculum saeculi *an uuerald uueralddi* = *in die werlte dere werlte*. 111. 7. paratum *gigerugid* = *gegarwet*, confirmatum *giuasttanad* = *geuestinet*. 114. 2. inclinavit *ginaegde* = *geneicte*, 3. circumdederunt [*u*]*mbibigeuun* = *umbegaben*. pericula *freson* = *freise*, 6. parvulos *luzile* = *die luzcelen*, humiliatus *giađmodigod* = *gediemuotiget*, 7. convertere [*b*]*ikaerd uuerđ* = *wirt becheret*, benefecit *uuoledede* = *woletet*, 8. eripuit *erredde* = *hat errettet*, 9. placebo [*u*]*uolelikiu* = *ih liche*. 115. 6. servus *scolk* = *chneht*, *scalch*, ancillae *thi*[*uue*] = *diuwe*, 7. vincula *gibend* = *gebente*, sacrificabo *oppraiu* = *ophere*, hostiam *opper* = *ophere*, 8. in atriis *an frithouun* = *in den houen*.

Auch in den Trierer Psalmen finden sich kleine Ähnlichkeiten, die aber ganz belanglos sind. Dasselbe gilt von dem Vergleich unserer Fragmente mit einer westfälischen Psalmenübersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s. Trotz mancher Übereinstimmung sind beide unabhängig, was aus vielen Abweichungen hervorgeht.

Die Sprache.

§ 9. Sprachlich gehören unsere Fragmente dem Altsächsischen an, das sich vor allem durch die Bildung des Plur. Indik, u. Imper. Präs. auf *-ađ*, durch den Nom. Akk. Plur. der mask. *o*-Stämme auf *-as*, u. durch Erhaltung des *i* in den Endungen der *jo*- Deklination u. Konjugation, von anderen deutschen, beziehungsweise germanischen Dialekten unterscheidet.

Aus dieser altsächsischen Struktur, die keinem Zweifel unterliegt, können wir zahlreiche fremde Bestandteile herausschälen u. zwar teils friesische (besser ingwäonische), teils angelsächsische, teils fränkische Sprachformen, was sich bezüglich des letzten durch Mischung verschiedener Quellen, Umschrift aus einer anderen, namentlich hochdeutschen Vorlage erklären läßt, wobei manches Wertvolle zur Lokalisierung u. Chronologie der Fragmente vorkommt.

§ 10. Angelsächsisch kann nur als orthographische Reminiszenz *đ* (u. nach diesem Muster das erst auf dem sächsischen Gebiete auftretende *ƀ*) sein, sonst lediglich *from* ags *fram*, *from*, as. *fram* nur einmal Präpos., an ord *fram*, dem Friesischen fremd. Das Übrige ist eher ingwäonisch (friesisch) oder sächsisch dialektisch oder sogar fränkisch u. zwar:

a anstatt *ē* = *ai*: *halegumu*: *helegan*: *heilegan* cf. ags. *hālig*, as. *hēlag*, *hēlig*, *hālog?* cf. anfr. *hēlech*;

ae ⇐ as. *a*: *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae* cf. § 10, 1. Das andere *ae* für as. *ẹ*, *e*, oder *ē* ⇐ *ai* kommt hier nicht in Betracht, also *aerbi*, *erhaebbi[en]*, *maegi(n)[krafti]*, *traeniun*; *aerde*: *erthu*; *[b]ikaerd*, *a(e)ra*, *ginaegde*; eher ist das die fr. oder lat. Orthographie;

o für *a* ‖ *m*, *n*, *l*: *from*, *noman*, *sosome*, *monege*: *menege*, *monna*: *man*, *thonkas*, *scolk* kann friesisch aber auch sächsisch dialektisch sein;

hars braucht auch nicht ags. zu sein cf. ags., engl. *hors*; es kann as.(?) oder friesisch sein cf. as. *hros*: *-hers*, afries. *hars*, *hors*, *hers*.

§ 11. Alle ingwäonischen Eigentümlichkeiten, die Holthausen in der ersten Auflage seines Altsächsischen Elementarbuches § 29 anführt, treten in unseren Psalmen auf:

1. Der Übergang von *a* ⇒ *e*: *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae*; das Zeichen selbst ist eher die lat. oder fr. Orthographie für offenes *e*, als ags. cf. § 9;

2. Der Eintritt von *ē* für *ā*: *red*: [*r*]*ed*, [*u*]*mbibigeuun*, *thredo*, aber *ginađu*, *ginatheri*, *ginathihc*, *ginathat*, wo *a* hd. ist. Vielleicht gehört hierher auch [*s*]*elig*: *selihc* cf. as. *sālig*, [*t*]*ibreki* praet., da *ē* ⇐ *ā* vor *i*, *j* im As. nur sporadisch auftritt;

3. Der Übergang von *ā* ⇒ *ō*: *ginođe*; *antfou* cf. as. *fāhan* *a* ⇐ *an* + *h*.

4. Der Übergang von *au* ⇒ *ā*; *adas*, *giađmodigad*;

5. -*a* statt sonstigem -*o* in Endungen: gen. plur. *enh*[*orn*]*a*, *liudia*, *monna*, *furistona*, *rehttena*, *libbiandira*; nom. sg. m. der *n*-Stämme *liaua*, *rehta* aber *uurisio*, adv. [*u*]*uala* schon Interj., aber *giuuisso* schon Konjunktion, *thredo*;

6. -*e* statt sonstigem -*a* in verschiedenen Endungen: nom. sg. *herze* aber *that selua*; *ginođe*, *sele*: *siale*, *stemne* aber *forhta*; acc. sg. *aerde*, *raste*: *raeste*, *sele*: *siale* aber *a*(*e*)*ra*; acc. pl. f. *sele*; acc. sg. m. *ine*.

Vielleicht ist auch die Bildung der 3. Sg. u. des Pl. Ind. Praes. auf -$đ_{22}$ statt -d_1,—t_{18} hierher zu ziehen.

§ 12 In der zweiten Auflage seines Altsächsischen Elementarbuches (Heidelberg 1921) spricht Holthausen nur vom Friesischen u. vermehrt die friesischen Eigentümlichkeiten auf 15 Punkte, fügt also 9 neue hinzu, wovon fünf in unseren Fragmenten vorkommen (2, 4, 7, 8, 12), drei (13, 14, 15) nicht übereinstimmen, u. ein Punkt (5) nicht belegt ist.

1. Der zweiten Auflage = 1. der ersten Auflage;

2. Der Übergang von *a* vor Nasalen in *o*: *monege*: *menege*, *monna*: *man*, *thonkas*, *fon*$_1$ (eher hd. als as. unbetonte Form), *from*$_6$: *fron*$_1$, *noman*$_5$, *sosome*, -*somiđi*;

3. = 2. der ersten Auflage;

4. Der Übergang von *ai* zu *ā*: *halegumu*: *helegemu*;

5. Der Übergang von *ē* zu *ī* in *hīr*; nicht belegt;

6. = 3. der ersten Auflage;

7. Der Übergang von *an* zu *ō*: *antfou?* cf. as. *fāhan* *ā* ⇐ *an* + *h*, cf. 6;

8. Der Übergang von *eo*, *io* in *ia*: *liaht*, *liaua*, *thiad*, *anrhiap*;

9. = 4. der ersten Auflage;

10. = 5. der ersten Auflage;

11. = 6. der ersten Auflage;

12. Der Übergang von *ĕ* zu *ĭ* *bigiant*;

13. Die Palatalisierung von *k*- vor *e* kommt nicht vor: [*k*]*elik*;

14. Die kurze Form des d. sg. masc. neutr. der pron. Deklination: kommt nicht vor;

15. Vereinzelte Formen wie *mid* mit: nur *mid*$_1$.

§ 13. Manche Forscher wollen vom Ingwäonischen nichts hören, so vor allem Siebs in seiner Geschichte der friesischen Sprache (Pauls Grundriß I^2 1155), aber er selbst führt 1154—5 solche Charakteristika des Englisch-friesischen gegenüber den anderen germ. Sprachen an, daß sich diese Gemeinsamkeiten mit den ingwäonischen Eigentümlichkeiten bei Holthausen in den wichtigsten Punkten vollkommen decken u. auch in unseren Psalmen mehrfach vorkommen:

1. germ. *ă* Tonerhöhung zu *æ, e* cf. § 10. 1;

2. germ. $\bar{e}^2$ = westgerm. *ā* vor Nasalen *ō*; in unseren Psalmen keine Beispiele vor Nasalen, nur vor *đ ginođe*: *ginađu* cf. § 10, 3;

3. germ. $\bar{e}^1$ = westgerm. *ā* ⇒ *ǣ*, *ē* cf. § 10, 2;

4. germ. *ą̄* vor *h* ⇒ *ō* (*ŏ*): *antfou* cf. § 10. 3, § 10 a. 7;

5. die Palatalisierung des *k* vor hellen Vokalen.. kommt nicht vor: *kind*, [*k*]*elik*, [*m*]*ikilliađ* cf. § 10 a. 13;

6. westgerm. *o* der Endung ⇐ *ō*(*n*), *ō*(*m*), *ō*(*đ*), *ō*(*z*), *an* as., ahd. *o*, ae., afries. *a* cf. § 10. 5;

7. westgerm. *a* (⇐ *ōn*) ahd., as. *a*, afries., ae. (*æ*) ⇒ *e* acc. sg. neutr. *selua* aber *herze*, *o*[*r*](*e*), [*g*]*ilobde*.

Außer diesen sicheren Übereinstimmungen des Altenglischen mit dem Altfriesischen führt Siebs andere mehr oder minder wahrscheinliche an, so vor allem die Kürzung langer Vokale u. die Dehnung kurzer Vokale vor gewissen Konsonantengruppen, den *i*- Umlaut in gewissen Stadien, was er aber im folgenden als ausschließlich dem Friesischen eigen betrachtet, p. 1155. Ich bleibe aus praktischen Gründen bei dem Ingwäonischen u. nehme an, daß diese ingwäonische Eigentümlichkeiten in unseren Fragmenten vorkommen, dagegen speziell Friesisches fehlt.

§ 14. Otto Bremer führt in seiner Ethnographie der germ. Stämme (Pauls Grundriß ^{2} III 861) folgende anglo-friesische Spuren in altsächsischen Sprachdenkmälern an, die fast alle in unseren Fragmenten enthalten sind u. sonst mehrfach mit den ingwäonischen oder friesischen Eigentümlichkeiten bei Holthausen u. Siebs übereinstimmen:

1. germ. *a* in geschlossener Silbe erscheint zwar in der Regel

wie im Deutschen als *a*, vereinzelt jedoch als *e* — mnd. u. nnd. stets *a*: *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae*; *ae* lat., fr. (ags.?) Orthographie für offenes *e*. cf. § 10. 1, § 11. 1;

2 germ. *ǣ* erscheint zwar in der Regel wie im Deutschen als *ā*, vereinzelt indessen als *ē* — mnd. u. nnd. stets nur *ā*; in unseren Psalmen regelmäßig e_{4+3}, dagegen a_3 (o_1) ist hd. cf. § 10. 2, § 11. 3;

3. germ. *a* vor Nasal ist *o* — mnd. u. nnd. nur *a*; in unserem Denkmal regelmäßig *o*. cf. § 9, § 10 a. 2;

4. germ. *ǣ* vor Nasal erscheint zwar in der Regel wie im Deutschen als *ā*, vereinzelt aber als *ō* — mnd. u. nnd. stets *ā*. Keine Belege; nur nach Nasal u. vor Dental geht *a* ⇒ *o* über: *ginađu* (hd.): *ginođe* cf. § 10. 3, § 11. 2;

5. Bei der Ersatzdehnung für das vor stimmlosen Reibelauten geschwundene *n* oder *m* erscheint ein vorhergehendes germ. *a* als *ō* oder als *ā* (d. i. *å̄*) — mnd. u. nnd., soweit die Ersatzdehnung vorhanden, nämlich vor germ. *h*, *s* u. *f* im Nordosten *ō*, im Südwesten *å̄*[2]. Nur *antfou*, *ō* ⇐ *aꝡ* + *h* cf. § 10. 3, § 10 a. 7, § 11. 4;

6. germ. *o* u. *e* erscheinen vor einfachem Nasal bisweilen als *u* u. *i* — mnd., nnd. *o* u. *e*. Keine sicheren Belege nur *uunađ*: *unat* cf. as. *wonon*, *wunon*, *miniu* ⇐ **menigiu* ⇐ **manigiu*.

7. Vereinzelt findet sich nach Palatal der Lautwandel von germ. *e* zu *i* u. von westgerm. *ā* zu *ē* — mnd. u. nnd. ist keine Spur hiervon bekannt; *gi-* statt *ge-* ⇐ *je-* in *bigiant* (eher nfr.), mnd. *begēn* = *be-jehen* gestehen, [*u*]*mbibigeuun* circumdederunt, wo aber *ē* eher unabhängig von *g* steht. cf. 2;

8. Unbetontes *ō* erscheint zwar in der Regel wie im Deutschen als *o*, des öftern aber als *a*. In unseren Fragmenten wechselt $o_4 : a_{12}$: part. *giađmodigod*: *giađmodigad*, *giuasttanad*; *anbuođ*, *beidođ*, *eroffenođ*, *ginathat*: *ginathađ*, *giuorsamat*, *hludasade*, *louat*, *oppraiu*, *scauuade*, *tobedant*, *uunađ*: *unat* cf. § 11. 6. Dieser wechsel *-ođ*: *-ađ* steht aber im Zusammenhange mit der Konjugation. cf. § 14.

9. *n* u. *m* vor *s*, *th* und *f* ist in der Regel mit Ersatzdehnung geschwunden wie im Anglofriesischen, vor *s* u. besonders vor *th* aber auch öfter erhalten wie im Deutschen — mnd. u. nnd. vor *f* u. in der Regel auch vor *s* geschwunden, aber vor *th* stets *n* erhalten. In unseren Psalmen gewöhnlich unter dem Einflusse des Hd. erhalten: *munde*, *fornumft*..; selten ohne *n*: *user* aber *unser*, *unsik*; *antfou* nimmt eine besondere Stellung ein;

10. Zuweilen Mouillierung eines *k* vor palatalen Vokalen: *ke*≙*kie*, *kē*≙*kiē* fraglich, wie weit vielleicht als Diphthongierung nach palatalem *k* aufzufassen — mnd. u. nnd. keine Spur. Nicht vorhanden cf. [*k*]*elik*, *kind*, [*m*]*ikilliađ*.. § 10. 13, § 11. 5;

11. Die schwachen ō-Verba haben zwar in der Regel wie im Deutschen überall *o* in den Endungen durchgeführt, vereinzelt ist aber auch die anglo-fries. Flexion des Ind. Praes auf *-oiu*, *-as*(*t*), *-ađ*, *-iađ* belegt. In unseren Psalmen wechselt *o* : *a*: *opraiu*, *louat*.. cf. 8; hieher gehört auch die Form *gitraugian* cf. as. *trūon*, *trūwon*, *trūoian*.

In zweiter Reihe:

12. Vereinzelt kommt vor *r* Brechung eines *a* zu *e*, eines *e* zu *a* oder *i*, eines *i* zu *e* vor — mnd. u. nnd. nur *e* zu *a*. Es handelt sich wahrscheinlich um zeitlich gänzlich verschiedene Vorgänge, so daß der Lautwandel *e*/*a* von der anglo-fries. Brechung ganz zu trennen wäre. In unserem Denkmal verhindert *rd* den Umlaut von *a*: *giginuuardi*: *geinuuardi*, *utfardi*, aber *gigerugid*; in *uuerald*, *herze* *e* unverändert geblieben, aber vielleicht Brechung in *aerde*: *erthu*.

Anm. *the*: *thir* (fr.), *uue* wir sind mit ihrem *e* eher dem Einflusse des schwachen Akzents zuzuschreiben cf. *mek*: *mik* § 23; *uuerđ* imper. wahrscheinlich nach den *e*-Formen von **werđen*.

13. Vereinzelt kommt vor *h* Brechung eines *i* zu *iu* oder *ia*, eines *e* zu *o* vor — mnd. u. nnd. keine Spur. Nicht vorhanden, nur *u* ≙ *o* ≙ *a*: *drohtin*: *drahtin*, wie *uprannen* exortum, so daß dieser Vorgang wahrscheinlich nichts mit *h* zu tun hat;

14. germ. *ai* erscheint zwar in der Regel als *ē*, vereinzelt jedoch auch als *ā* — mnd, u. nnd. stets *ē* bezw. diphthongiert; *ā* Einfluß des ags. Schreibers? In unseren Psalmen *halegumu* 28. 2, sonst *helegemu* 32. 21, *helegan* 29. 4, *heilegan* 110 Geb., *helegdomes* 29. 4; in [*b*]*ikaerd ae*, was eher *ē* als offenes *ā* ist;

15. Metathesis nicht eigentlich als anglofriesisches Charakteristikum zu bezeichnen cf. *hars*, as. *hros*: *-hers*, mnd. *ors*, *ros*, afries. *hars*, *hors*, *hers*, ags. *hors*, engl. *horse*, mhd. *ros*, *ors*.

Da diese anglofriesische Spuren bloß in altsächsischen Sprachdenkmälern vorkommen u. im Mittel- u. Niederdeutschen ganz fehlen, meint Bremer, es handle sich hier, wo die Herkunft dieser anglofriesischen Mundart nicht geographisch bestimmt werden könne, um anglofriesische Adelsgeschlechter, die über das nicht anglofriesische Land geherrscht haben. Nun entsteht aber eine neue

Schwierigkeit, wann praktisch bei der Heimatsbestimmung eines as. Sprachdenkmals diese Möglichkeit der geographischen Lokalisierung aufhört, so daß nicht mehr an eine bestimmte Gegend, sondern nur an diese soziale Schicht zu denken ist. Daher gewinnen wir aus allen diesen zahlreichen ingwäonischen bezw. friesischen Eigentümlichkeiten keinen festen Anhaltspunkt für die Lokalisierung unserer Psalmenfragmente.

§ 15. Als ingwäonisch (friesisch) könnten einige Wörter in Betracht kommen, aber nicht immer sind sie im Altfriesischen, das aus späterer Zeit überliefert ist, belegt; oder diese späteren afries. Formen sind zuweilen weiter entwickelt, oder aber die fränkischen, vor allem die niederfränkischen stimmen mit den friesischen ganz überein, so daß es oft unmöglich ist, eine sichere Scheidung durchzuführen. Sonst ist das Material vielfach §§ 9—12 u. § 14 behandelt, oder ins Wörterbuch verwiesen worden, so daß hier nur eine alphabetische Liste gegeben wird, abgesehen von ingwäonischen (friesischen) Endungen.

adas, *ā* ⇐ *au*, *anrhiap*, *ia*, *antfou*, *ō* ⇐ *au* + *h*, Schwund des *h* auch nfr.,

bigiant, *i*, Schwund des *h*, *bim*, ist eher fr. als fries.,

daegun, *ae*, *drahtin*$_4$, *a* ⇐ *o* ⇐ *u*, aber *drohtin*$_{44}$, ist dies *a* ein wirklicher Übergang oder nur offene Aussprache des *o*?

from, fehlt im Afries., vielleicht ags.,

gein-: *gegin-*, Schwund des *g* auch fr., *giađmodigad*, *ā* ⇐ *au*, *ginođe*: *ginađu*, *ō*?, *giuuid*: *giuuihit*, Schwund des *h*,

halegumu, *ā* cf. as. *halog*, Taufgel., wo Frisonismen sind, aber afries. schon *hēlech*, *hars*, die Metathesis vielleicht s. (Münsterland), cf. mnd. *ors* Streitroß, oder sogar fr., mhd. *ors*: *ros*,

liaђa, *ia* as.?, afries. *liaf*, *lief*, *liaht*, *ia* as?, anfr. *liaht*, afries. *liacht*,

miniu, *i* (⇐ *e* ⇐ *a*)?, *monege*: *menege*, *o* ⇐ *a*, *monna*: *man*, *o* as.?, afries. *mon*, *man*,

raeste, *ae*, *red*, *ē*, afries. *rēd*,

sae, *ae*, Schwund des *h* auch s., *siala*, *ia* as.?, afries. schon *siele*, *sele*, [*s*]*elig*: *selihc*, *ē* für *ā*, afries. *sēlich*, *scolk*, *o*, *sosome*, *o*,

[*t*]*ibreki*, *ē* für *ā*?, *thiad*, *ia* as., afries.?, *thonkas*, *o*, as. *as*, afries. *thonk*, *thredo*, *ē* für *ā*, *thur*, Schwund des *h*, auch s.,

[*u*]*mbibigeuun*, *ē* für *ā*, *uunađ*: *unađ*, *u*?.

§ 16. Unsere Psalmenfragmente stimmen in mehreren Punkten mit den ältesten Merseburger Denkmälern überein,

die eher friesisch sind, als sächsich mit vielen anglofriesischen Spuren. Es ist aber unmöglich, unsere Interlinearversion in Merseburg zu lokalisieren, weil dadurch viele niederfr. Elemente unerklärt blieben. Viel wahrscheinlicher ist also die westlichste Grenze des sächsischen Gebietes anzunehmen, wo eher an die sächsisch-friesische Mischmundart, wie sie in unseren Fragmenten vorliegt, zu denken ist, als an den Süden, wo es nur vereinzelte ingwäonische (friesische) Sprachinseln gab; die fränkischen Einflüsse sind zwar im allgemeinen als literarisch aufzufassen, aber die mittel- u. niederfränkischen wird man doch auch geographisch erklären müssen.

Heyne, Kleinere and. Denkmäler XIII, lokalisiert die Sprache der Merseburger Glossen im Stifte Walbeck, im ehemaligen Nordthüringen zwischen Braunschweig u. Haldensleben gelegen, u. charakterisiert sie in folgenden Punkten, die vielfach mit unseren Psalmen übereinstimmen:

1. $a \Rightarrow e$; Ps. *ae*$_8$: *a* (15 Wörter);

2. $a + m, n \Rightarrow o$; Ps. o_{16};

3. $\bar{a} = \bar{e}$; Ps. e_7;

4. $o \Rightarrow a$; Ps. a_5: *drahtin*$_4$: *drohtin*$_{44}$, *hars?*, *uprannen*;

5. gen. pl. $-\bar{o} \Rightarrow -\bar{a}$; Ps. $-a_{7+1}$: $-o_1$;

6. dat. pl. -*un*; Ps. -*un*$_9$;

7. *ie*; spätere Entwicklung, in den Ps. *ia*$_8$;

8. Schwund des *h*: Ps. *sae*, *thur*; *antfou*, *giuuid* : *giuuihit*, *bigiant*;

9. $gi \Rightarrow i$; Ps. anlautend immer *gi*-; *ihalden*, *ihaldandi*, *ihet* = [*g*]*ihalden*, [*g*]*ihaldandi*, [*g*]*ihet*, also nur ohne Anfangsbuchstaben geschrieben, wie sonst in anderen Wörtern; inlautend *gein*- : *gegin*-; umgekehrt $j = g$: *bigiant*, *gitraugian*, $h = g$: *gisigiđ*;

Koegel, Geschichte der deutschen Litteratur I 2, p. 573, charakterisiert ausführlicher die altmerseburgischen Denkmäler als anglofriesisch u. lokalisiert sie in Merseburg.

a) Kurze Vokale:

1. Übergang von $a \Rightarrow æ$ (*e*); cf. Heyne 1;

2. Anders als im Ags., aber in Übereinstimmung mit dem Afries. findet dieser Übergang auch vor *r* + Kons. statt; in den Ps. vor *r* kein Umlaut: *geginuuardi* : *geinuuardi*, *utfardi*;

3. Der Übergang von $a \Rightarrow o$ vor Nasalen; cf. Heyne 2;

b) Lange Vokale:

1. Urgerm. $\bar{e}$ ist nicht zu $\bar{a}$ geworden; cf. Heyne 3;

2. Vor Nasalen erscheint dieser Vokal als *ō*; Ps. keine Beispiele, *ginođe* vor *đ* u. sonst fr.;

3. Urgerm. *au* ⇌ *a* kontrahiert: Ps. a_3 : o_{11} : ou_3 (hd.);

c) Konsonanten:

1. Vor hellen Vokalen neigt *k* zur Palatalisierung u. zum weiteren Übergange in die Affrikata *z*, wie im Friesischen; Ps. keine Spur;

2. Vor *i* neigt *g* zum Schwunde cf. Heyne 9;

d) Verbum:

1. Die 3. Plur. Ind. Präs. geht aus, wie im Ags. u. im Afries., u. weicht von der gewöhnlichen as. Norm ab *nietath* utuntur; bei Koegel ungenau, das As. hat zwei Endungen: *-ađ* bei st. Verben u. *ja-* St., dagegen *-ođ* bei *ō-* St.; *niotan* ist st. v. u. *-ath* ist hier das regelmäßige Suffix; Ps. $-ađ_{1+3}$: $-ođ_1$;

Die Form *duuan* tun = afries. *dūa*; Ps. *doiđ*, *dondiun*;

e) Nomen:

1. Die schwachen Maskulina haben die Endung *-a* : *-o*; Ps. $-a_2$: $-io_1$; die schwach flektierenden Frauennamen endigen nur selten auf *-a*, wie im Ahd., in der Regel auf *-e* wie im Ags.; Ps. *-a*:*-e*;

2. Das Adverb geht nicht auf *-o* wie im Ahd., sondern auf *-a* oder *-e* aus; Ps. $-o_2$: $-e_1$: $-a_1$.

Siebs weist in seiner Geschichte der fries. Sprache (Pauls Grundriß I 1157) nach, daß die Sprache der ältesten Quellen Merseburgs, wie die Merseburger Glossen, das Merseburger Totenbuch u. die deutschen Namen in der Chronik des Thietmar von Merseburg, mit dem Friesischen übereinstimmt u. in charakteristischen Lauterscheinungen mit dem Friesischen einen Gegensatz zum Englischen bildet.

1. germ. *a* ist vor *r*, *l*, *h* + Kons. bewahrt (bezw. durch vorhergehendes *w*); Ps. *a*, aber *scolk*;

2. *agi*, *egi* ⇌ *ei* : *gein-* : *gegin-*, cf. Heyne 9, Koegel. Kons. 2;

3. das Umlauts *-e* erscheint in offener Silbe als *i*; Ps. ausnahmsweise unter dem Einfluß der nächstfolgenden Silbe: *miniu* ⇜ **menegiu*, *biscirmiri* (fr.); *gihuilik* entspricht eher dem got. *hwileiks* als dem ahd. *hwelīh* got. *hwaleiks*;

4 germ *ō* vor *a* der Folgesilbe ⇌ *u* (*w*); Ps. kommt nicht vor: *doiđ*, *dondiun*;

5. germ. *ai* erscheint als geschlossener *ē*-Laut: *e*, sogar *ie*; Ps. e_{14}, ei_4 (hd.), ae_3 (Übergangsstufe), a_1 (friesisch).

6. germ. *au* $\Rightarrow$ *ā* : *ō*, also *å*, wie ost- u. nordfries.; Ps. $\bar{a}_8$ (fries.): $\bar{o}_{11}$: ou_3 (hd.);

7. germ. *eu* $\Rightarrow$ *eu, iu* vor *i, j, u*, sonst *ia* (*ie*), also wie fries.; Ps. iu_8: ia_5 : ie_1.

Dazu cf. Ingwäonische Eigentümlichkeiten, Charakteristika des Englischfriesischen, Anglofriesische Spuren in altsächsischen Denkmälern §§ 10—13.

Diese Eigentümlichkeiten der ältesten Merseburger Denkmäler u. unserer Psalmen sind hier also von verschiedenen Standpunkten aus erfaßt. Am besten stimmen noch die Merseburger Glossen mit unserer Interlinearversion überein, aber auch die beiden andern Merseburger Quellen zeigen viele Übereinstimmungen mit unseren Fragmenten. Die Abweichungen könnten durch den Zeitunterschied von zwei Jahrhunderten erklärt werden. Nun sind aber die mittel- u. niederfränkischen Kriterien, die im folgenden erörtert werden, so wichtig, daß man von Merseburg Abstand nehmen muß, denn es wäre schwer, alle fränkischen, also auch die mittel- u. niederfränkischen Einflüsse, als bloß literarisch aufzufassen, u. unsere Fragmente, die auch sichere westsächsische Formen aufweisen, nach Merseburg also nach dem Süden zu versetzen.

Anm. Auch andere as. Sprachdenkmäler z. B. das Freckenhorster Heberegister (westfäl. Münsterland), sowie die Lamspringer Glossen (Kreis Alfeld, Reg.-Bez. Hildesheim), zeigen ausgesprochenen friesischen Charakter, aber das erschwert nur ihre Heimatsbestimmung. cf. H.[2] § 24.

§ 17. Die fränkischen Formen sind in unseren Fragmenten so zahlreich, daß man mit großer Wahrscheinlichkeit an eine fränkische, namentlich eine oberfränkische Grundlage dieser as. Übersetzung denken muß. Aber auch die mittel- u. niederfränkischen Elemente kommen ins Spiel.

Über die Orthographie fällt es am schwierigsten etwas Sicheres zu sagen, doch sind einige Zeichen vielleicht fränkisch, so:

-ghc, *-hc* in *giuualdighc*, *selihc*, *ginathic*: *euuig*, [*s*]*elig*; *gh* rheinfr. z. B. Georgslied, Isidor, cf. Koegel II 95, 488, *-ic* südrheinfr., Lorscher Beichte, Koegel II 542, *ic*, *hc* hd. in der Genesis *uuirdic, gelihc* Koegel I b 14;

vielleicht *ae*, diese schnell vorübergehende Übergangsstufe des *a*-Umlauts rheinfr. (Isidor), Koegel II 483;

nfr. u_3 für *f*: *biuoran*, *gi-uasttanad*, *nither-uarandiun*;

g für *h*: *gisigid* respexit cf. nfr. *gisig* vide Ps., Koegel II 569.

Anm. *ae*, *u*, *g* für *h* kommen in der Werdener Geschäftssprache vor. cf. § 27.

Im Vokalismus zeigt sich das hd. Element besonders in ei_4, *ou* für as. *ē* (e_{14}, $\bar{u}e_3$). *ō*: *heilegan* sancto: *helegan* sancti nom. pl., *halegumu*; *geiste* cf. as. *gēst*; *beidođ* sustinet cf. as. *bēdian*; *gibreidest* cf. as. *brēdian*; *leiđ*: *leđ*; dies *ei* kann aber auch nfr. sein;

cederboumas, *ougan*; auch *frouuiđ*, *frouiađ*, wo *ou* ⇐ *au* + *w*;

sonst *bim* as. *bium*, *biun*; *sele*: *siale*; vielleicht in *wa*- *wo*- für as. *we*-: [*u*]*uala*, *uuole*- ahd. *wala*, *wola*, *wela*, *wel*, as. hauptsächlich *wela*.

Anm. 1. In *fozi* ist *ō* eher as. als fr., da schon im Isidor *o* nur 5 mal auftritt u. sonst *uo* herrscht cf. Koegel II 483.

Anm. 2. Auch *e* in *brengiađ*: *br*[*en*]*giant* ist eher as. als rheinfr. cf. Koegel II 563.

Anm. 3. In [*s*]*elig*: *selihc*, [*t*]*ibreki* ist das *ē* eher ingwäonisch als mittelfr. Umlaut von *ā* ⇒ *ē*, was auch in anfr. Psalmen auftritt, obwohl dies dem eigentlichen Niederländischen fremd ist. cf. Koegel II 529.

Anm. 4. *anbuen* braucht nicht unbedingt fränkisch zu sein, trotz as. *buon* 6, *buan* 11, ahd. *buan*, *buen* cf. Koegel II 87.

Im Konsonantismus treten die Eigenschaften auf:

in der Lautverschiebung des *p*, *t*, *k*, *d*: *giscafene*, *riof* cf. *anrhiap*, *eroffenođ*, *helpheri*;

zi, *zi sprenkgid* cf. *toti*, *ti*-, *siziđ*, *herzan*, *luzile*; *fozi*, [*t*]*haz* ut rheinfr. oder ostfr. cf. *that* das, *uz-gileddes* cf. *ut-fardi*, *uuazer*;

mihillichi cf. [*m*]*ikilliađ*;

gihelti, *gihuhti*: *gihufti*, *frithouun*; *giscuttiandies*;

t anstatt *d* im Auslaut im Sg. Ind. Praes.? cf. §§ 89, 90; *d* im Inlaut für *đ*, *th*? cf. § 91;

in der Erhaltung des *n* vor Spiranten: *unser*: *user*, *unsik*, *munde*? cf. anfr. Psalmen, Glossen des Essener Evangeliars aus den westlichen Grenzdialekten gegen das Fränkische hin. Koegel II 529, 569; die mehrfach vorkommende Form des Plur. Ind. u. Imper. Praes. auf -*nt* für -*đ* ist fränkisch: *githingiant*; *bigiant*, *br*[*en*]*giant*, *tobedant*;

im Abfall des Infinitiv-*n*: *githingi uue* (2 mal), was ostfr. sein kann, cf. Glossen zu den Canones in der Frankfurter Handschrift, Würzburger Beichte, Tatian, OFreis.; weniger wahrscheinlich wäre

es eine seltene Kürzung für *githingien* = *githingidun*, oder as. Ausfall, wie mnd. vor *wī*;

in der Erhaltung des *r* im Auslaut der Prononina: *thir*: *thi*: *the*, *unser*: *user*, cf. *uue* wir, *mi* mir; vielleicht *er*- cf. as. *ā*-.

Der Ausfall des *h* mit nachfolgender Kontraktion der Vokale ist streng niederrheinisch: *bigiant*, *antfou*, *giuuid uuirthit*: *giuuihit* benedicet, *sae* 'sah' aus zweisilbigen Formen cf. Koegel II 128, 529; über dies bekannte Kennzeichen des Niederländischen cf. Franck, Mndl. Gr.² § 85.

Auch *thur* 'per, propter' mit Abfall des auslautenden *h* ist wahrscheinlich nfr., cf. anfr. *thuru*, *thuro*.. Ps., sonst nur westsächsisch *thuru* E^e P^a P^W, *thur* B, E^e, also aus Werden oder Essen, u. auch *thuru* der Genesis ist westlich, wie viele hd. Formen cf. Koegel I b 14, II 569.

Fränkisch ist vielleicht der Schwund des *g*: *gein*-: *gegin-uuardi*; u.

vielleicht auslautendes -*k* in *mik*$_6$: *mek*$_1$, *thik*$_2$; auch wahrscheinlich *unsik* anfr. *unsig* Ps., ahd. *unsih*, cf. as. *ūs* (*unsik* E^e ist hd.).

Anm. *ft* bleibt: *fornumft*, *krafti*, aber oberfr. *gihuhti* (*ht* ⇐ *gd*) steht neben *gihufti*.

In der F l e x i o n:

-*t* für -*d* im Sg. Ind. Praes.?; -*nt* für -*đ* im Plur. Ind. u. Imper. Praes.; Abfall des Infinitiv -*n*. cf. Konsonantismus.

Im W ö r t e r b u c h:

toti, diese zusammengesetzte (tautologische) Präposition herrscht im Mittelniederländischen u. lebt in den Niederlanden bis heute; im As. nur im Psalmenkomentar (aus Werden) *tote*: *tuote* cf. Koegel II 566.

fornumft, *frouuiđ* as. nur *frā*, *frōlīko*, *giađmodigad*, *githingiant* sperant cf. as. *thingon* verhandeln Helj., *githingon* ausbedingen Helj., *grouun* sind aus formellen oder semasiologischen Gründen hd. oder nfr. Ursprungs, oft nur teilweise dem As. angepaßt.

Vor allem gingen die wichtigen, komplizierten i n t e l l e k t u e l l e n u. r e l i g i ö s e n B e g r i f f e, die in den Psalmen vorkommen, mit der Christianisierung der Sachsen zweifelsohne aus dem H o c h- u. N i e d e r - f r ä n k i s c h e n ins Altsächsische über. Den betreffenden hd. Dialekt kann man sogar näher bestimmen. Die Formen wie: 1) -*eri*: -*iri*, 2) *giscafene*, 3) *zi*, *zi*-, 4) *ur*-: *er*-: *ā*-,

5) *gi-*, 6) *for-*, 7) *githingi uue* weisen auf das Oberfränkische, namentlich aber das Ostfränkische hin.

§ 18. Was die Suffixe anbelangt so ist *-nussi* hd. oder nfr. *thiusternusiun*, anfr. *thiusternusssi*, *unuuerđnussi*, rheinfr. *unwerdnissa* Is.; in anfr. Psalmen u. Lipsius' Glossen kommt *-nussi* 16 mal vor, dagegen in kleineren as. Sprachdenkmälern nur 6 mal u. zwar bloß in Werdener und Essener Denkmälern (Psalmenauslegung, Beichtspiegel, Essener Evangeliarglossen), wo der fr. Einfluß naheliegt; im Heliand niemals *-nussi*, nur *-nissea* 1, *-nissi* 2, *-nessi* 2 mal.

Die vier andern Suffixe können an u. für sich auch as. sein, aber die Wörter sind wahrscheinlich fremd d. h. nicht as. sondern fränkisch:

Vor allem *-unne*, *-enne* in *uuostu(n)n[e]* : *uuoste(nn)e*, das mit seinem *-e* wahrscheinlich fr. ist; im Heliand *-unnia* nur 2 mal: *fastunnia* Fasten, *wōstunnia* : *wōstinnia* C: *wōstennia* C.

-sam haben wir in 3 Wörtern, wo der hd. Einfluß wahrscheinlich ist: *giuorsamat* cf. *Gewahrsam*, *-somiđu* cf. anfr. *genuhtsamora*(!) Gl. L., as. *genuft-samidu* P[a] (Psalmenauslegung), die Heimat Werden, Heyne, ganz im Westen an der nfr. Grenze, Koegel; *[u]unnisam* as. *wun-sam* Helj., ahd. *wunni-sam*, obwohl *-sam* sonst im Heliand 4 mal vorkommt.

Auch die Wörter mit *-dōm* cf. *heleg-domes*, *uuis-domes* sind unsicher u. der Entlehnung aus dem Anfr. verdächtig, vor allem 'Heiligtum': as. *weg*, *wīh* Helj., *wīhhēd* Heiligkeit G.; vielleicht auch 'Weisheit' als theologischer Begriff, trotz as. *wīsdom* Helj., das auch im Ags. u. Fries. vorkommt.

-eri, *-iri* ist bloß in drei hd. Wörtern belegt: *biscirm-iri*, *gina-d-eri*, *helph-eri*.

An diesen 5 Suffixen sehen wir, wie groß der fr. Einfluß auf unsere Psalmen ist.

Anm. Im Mnd. fungieren zwar alle diese Suffixe: *-nüsse*, *-nesse*, *-nisse*, *-inne*, *-sam*, *-dōm*, *-dum*, *-er(e)* cf. Lasch, Mnd. Gr. § 113, das kann aber für das As. nicht maßgebend sein.

Oberfränkische Formen.

§ 19. Unter den fränkischen Einflüssen kann man die oberfränkischen Wörter absondern.

1. *-eri*, *-iri* : *biscirmiri*, *ginatheri* (kaum as.), *helpheri*; im Fränkischen *-eri*, *-iri* ⇐ *-ari*, dagegen ist die Länge des *ā* in *-āri* für das spätere Oberdeutsch durch Notker sicher bezeugt; im älteren

Oberdeutsch zeigt *-ari* keinen Umlaut, kann also als lang angesehen werden. Braune, Ahd. Gr. § 200_1.

2. *giscafene* cf. ahd. *giskaffan*, *eroffenođ* cf. ahd. *offanōn*, *offenen*; statt des *a* des Suffixes findet sich in den fränkischen Quellen öfter *e*, *i*, *o*, meist unter dem Einflusse eines benachbarten Vokals z. B. *giscribene*, dagegen findet sich in obd. Quellen dieser Vokalwechsel höchst selten. Braune, Ahd. Gr. § 258 a.

3. *zi* Präfix u. Präposition, nhd. *zer-*, *zu* cf. *zisprenkgiđ*, *zi heli*, ist im Fränkischen alleinherrschend, nur selten findet sich da *ze*. Braune, Ahd. Gr. § 72.

4. *ur*$_1$- (as.?): *er*-$_{6\,(7)}$ (fr.): *a*$_1$- (as.?): *urdeli*: *erredde*: *areddie*. Im Fränkischen kommt *ur-* außerhalb des Hochtones nicht mehr vor; die älteren fr. Quellen zeigen nur *ar-* (*a-*) Is., Wk., Frankf. auch T (nur ein Schreiber *er-*), die späteren haben *er-* oder *ir-*; O hat *ir-* (*yr-*) auch einige male *er-*. Braune, Ahd. Gr. § $75_{1\,2}$.

5. *gi-* in fränkischen Wörtern, wie *gi-ađmodigad*?, *gi-bend*?, *gi-helti*, [*g*]*i-het*?, *gi-huhti*: *gi-hufti*, *uz-gi-leddian*, *gi-nađe*, *gi-natheri*, *gi-nathihc*, **gi-nadon*, **gi-rorian*, **gi-scafen*, **gi-scuttian*, **gi-thingian*, **gi-uuisso*, **gi-uorsamon*, ist fränkisch, wo es schon im Anfang des 9. Jh.s herrscht u. nur noch wenige Reste des *ga-* neben sich hat. In etwas späteren Quellen tritt zuweilen *ge-* auf, z. B. Ludwigslied 3 *ge*: 12 *gi*. Braune, Ahd. Gr. § 71.

6. *for-* in *for-numft* (as. fehlt), *for-kiosan*, *for-standan*, muß fränkisch u. zwar ostfränkisch sein, wo *for-* *fur-* noch im ganzen 9. Jh. bewahrt wird, während das Rheinfr. *fir-* *fer-*, oberd. *far-*: *fir-*: *fer-* hat. Braune, Ahd. Gr. § 76.

7. *githingi uue*, das 2 mal vorkommt, zeigt den Abfall des *n* im Auslaut, wie im Ostfränkischen; auch lexikalisch ist das Wort eine Entlehnung aus dem Fränkischen, da es in dieser Bedeutung im As. nicht vorkommt.

§ 20. Die Chronologie einiger hd. Formen läßt unser Denkmal sprachlich in das zweite Viertel des 9. Jh.s datieren, was aber mit den paläographischen Kriterien, die eher auf das ausgehende Jahrhundert hinweisen, zu kombinieren ist.

1. *bim* ist am ehesten hd., wenig wahrscheinlich nfr. dero fries., cf. as. *bium*, *biun*; das auslautende ahd. *-m* geht seit dem Anfange des 9. Jh.s in *-n* über, aber nur, wo es Flexionselement ist. Da wir in unseren Fragmenten nach vielen Indizien mit dem fränkischen Dialekt zu tun haben, wo sich der Übergang des ausl.

m ⩵ *n* bald nach 820 vollzog (Is. u. Wk. haben noch *m*, T meist *n* neben wenigen *m*, *bim* noch etwa 30 mal, während O u. die späteren nur *n* kennen), so können wir unser Denkmal, wie den ahd. Tatian, ca. 824 datieren. cf. Braune, Ahd. Gr. § 124.

2. *riof*: as. *an-rhiap*. Der Übergang von *eo* zu *io* vollzieht sich in der ersten Hälfte des 9 Jh.s, T hat regelmäßig *io*, nur zwei Schreiber (*γ δ*) setzen noch öfter *eo*, von da ab ist *io* im 9. u. 10. Jh. die regelmäßige Form, O hat *ia*, was eine Eigentümlichkeit des Weißenburger Dialekts im 9. Jh. ist. cf. Braune, Ahd. Gr. § 48.

3. *helpheri* eher hd. (ost- oder rheinfr. wegen *-eri*) *helpferi*, als *helferi*, kaum as. *helperi* cf. T (ca. 825) *hëlphan*, selten *hëlfan*, dagegen O (860—870) *hëlphan*, *hëlpfan* u. *helfan*. cf. Braune, Ahd. Gr. § 131.

4. *gihelti mik* salvasti me, cf. ahd. *hielte* Notker, as. *hēldi*; am ehesten *gihelti* eine Kontamination des as. *ē* u. des hd. *t*; es ist aber nicht unmöglich, daß das ahd. *ē* (⩵ *ia*, *ie*) hier erhalten blieb, wie das in den ältesten ahd. Denkmälern vom Ende des 8. Jh.'s u. vom Anfang des 9. Jh.s der Fall ist. cf. Braune, Ahd. Gr. § 35.

5. *cederboumas*, *ougan*; der Übergang von *au* ⩵ *ou* ist im Ahd. circa 850 vollendet, im Fränkischen vielleicht schon etwas früher. cf. Braune, Ahd. Gr. § 46_1.

6. *a-reddie*: *er-redde*; *ā-* braucht nicht unbedingt as. zu sein, es kann auch fr. sein, weil im Heliand 'retten' nicht vorkommt, nur *nerian*, *ginerian*, *hēlian*, *gihaldan*, 'gerettet werden' *ginesan*; da nur die ältesten fr. Quellen dies *ar-*: *a-* zeigen Is., Wk., Frankf. auch T (nur ein Schreiber *er-*), wogegen die späteren *er-*, *ir-* haben, könnte man dieses *a-* (neben *er-*) ins 2. Viertel des 9. Jh.s setzen.

7. *fozi*; am ehesten eine Kontamination des as. *ō* u. des hd. *z*; es ist aber nicht unmöglich, daß das ahd. *ō* hier erhalten ist, wie in den ältesten fr. u. al. Denkmälern, vor allem in den bair., wo das *ō* noch im 9. Jh. ganz gewöhlich ist; da sich aber dies *ō* im Oberfränkischen bis gegen Ende des 8. Jh.s hält, ist hier eher an as. *ō* zu denken.

8. *uuoste(nn)e*: *uuostu(n)n[e]* kann entweder sächsisch oder fränkisch sein, also **wōstenne* sächsisch, oder **wōstenna* nfr., oder **wuostenne* oberfr.; die Endung *-e* spricht auf den ersten Blick für hd. Ursprung, denn im Ahd. kommen die Formen auf *e* ⩶ *iā* vor, cf. *sunte*; sie sind in den ältesten Glossen die Regel, aber schon Ende des 8. Jh.s werden sie verdrängt durch die auf *-ea*, *-ia* (*suntea*,

suntia), welche nach Analogie von *gëba* wiederhergestellt sind. Braune, Ahd. Gr. § 209_3, § 58_1. Dagegen haben im As. langsilbige (u. mehrsilbige) im Acc. Sg. *-ia*, *-ea*, *-ie*, ausgenommen *-in*. Diese Form auf *-e* ⇐ *iā* muß, wenn das *-e* fränkisch ist, sehr alt sein. Jung wird sie aber sein, wenn dies *-e*, was wahrscheinlicher ist, erst eine ingwäonische Lautsubstitution für oberfränkisches *-a* ist, das wieder nach Analogie der *ā*-Stämme für *-ia* oder *-e* eindrang. cf. fr. *garde*, *gardea*, *garda* Etwas Sicheres für die Chronologie läßt sich also aus dieser Form nicht gewinnen, obwohl es am einfach, sten wäre, hier eine alte oberfr. Form *wuostenne* anzunehmen, aber cf. *wuostin* n. sg., *wuostinna* acc. sg. T.

9. In den anlautenden Verbindungen *hn*, *hr* ist in fr. Wörtern dieses *h* geschwunden: *ginaegde* as. *hnēgian* (der Hauchlaut *h* fällt auch im Wortinlaute aus: *traenium* ahd. *trahan*, *trān* Träne, as. *trahni*), *girorid*: *girod* as. *hrōrian*, *areddie*: *erredde* ags. *āhreddan* *riof*: *anrhopu* *anrhiap*. Von den fr. Quellen hat Wk. dies *h* noch vollständig erhalten; ebenso Is. u. Lex. Sal., dagegen ist bei T, O u. allen späteren dies *h* völlig geschwunden. cf. Braune, § 153_1. Die as. Wörter dagegen bewahren noch in unseren Psalmen die anlautenden Verbindungen *hl*, *hr*, *hw*, was im As. noch im 9. Jh. vorkommt. cf. § 24.

Also *bim*, *m* bis ca. 825; *riof*, *io* seit der ersten Hälfte des 9. Jh.s; *helpheri*, *ph* wie öfters bei T, seltener bei O; *ceder-boumas*, *ougan*, *ou* fr. schon vor 850; *ginaegde*, *girorid*: *girod*, *areddie*: *erredde*, *riof*, ohne *h*, wie schon bei T; dagegen *gihelti*, *ē*, *areddie* *ā*, *fozi*, *ō*, *uuoste(nn)e*, *-e*, haben eher den as. Vokalstand als den ältesten oberfränkischen.

Chronologisch u. geographisch könnte man also mit den oberfränkischen Formen unserer Psalmen am besten den ostfränkischen Tatian ca. 825 (Braune), oder 830 (Ehrisman) vergleichen. cf. §§ 17, 19.

§ 21. Fränkische Elemente, die ich nochmals lexikalisch vorführe, gehören dem nieder-, mittel- u. oberfränkischen (rhein- u. ostfränkischen) Dialekte an.

anagin, ahd. *angin*, anfr. *anagenni* Ps., Gl. L., as. *anagin*, *anaginni*?; *anbuen*, ahd. **anbūen*?; *antfōu*, Schwund des *h* niederrheinisch? cf. anfr. *fāhan*, *fangan* Ps.;

bedehūs, anfr. oder ahd. *betahūs* O, cf. as. *alah*, *weg*, *wīh*, *rakud* Helj.; *beidod*, *ei* anfr. oder ahd. *beitōn* T, O, *bigiant* imper., Schwund

des *h* niederrheinisch? anfr. *begiant*, *-nt* fr.; [*b*]*ihēt*: [*g*]*ihēt*, anfr., as.?; *bikērian*, anfr., ahd., as.? *bikērd werdan* 'wiederkehren'? 'bekehren' as. *gihwerƀian*; *bim*, ahd. anfr., kaum afries.; *biscirmiri*, Endung *-iri* rhein- oder ost-fr. O, T, kaum as.;

ceder-boumas, *ou* fr. (T nur noch 8 *au*, bei O nur *ou*);

ēra, *-a* fr.?, die as. Feminina haben sonst in den Ps. ingw. *-e*; *er-offenod*, oberfr.; *er-redde* (hd.): *a-reddie*, Helj. andere Wörter dafür; *an ēuun* 'in Ewigkeit', ahd. *ēwa* f., *ēwo* m. I, der Bedeutung wegen ahd., oder anfr.;

fon$_1$, (sonst *from*) ahd., trotz as. *fon*, *fan*; *for*..., ostfr.?; as. *far-*, dagegen *for-* selten; *for-geben*, ahd. T?; *forhta*, ahd.? cf. *ēra*; *for-kiusiđ*, ahd. cf. *firkiusan* O, 'reprobare' as. *wiđarwerpan*, *afgeƀan*; *for-numft*, ahd., *m*, 'Verstand' = as. *giwit*, *farneman* nur in kl. Denk. aus Elten, Essen, Werden; *for-standan*, fr. oder s., wo noch auch Konkretum; *fōzi*, *z* ahd. *ō* as.; *frithouun*, *t* ahd.; *frouuiđ*, *frouiađ*, ahd., der Übergang von *au* ⇀ *ou* ca. 850 vollendet, im Fränk. vielleicht schon etwas früher cf. *cederboumas*; im Helj. andere Wörter, in der Gen. *frāhon*;

geginwardī: *geinwardī* anfr.; as. nur im Ess. Ev.; *geist*, *ei* fr.; *giāđmōdigad*, erst mit dem Christentum cf. ahd. *ōdhmuodan* I, *ōtmuatig* O; *gibreidest*, *ei* fr. trotz des belegten anfr. *brēdōn*; *gihēlti*, *t* ahd., *ē* as., *gihaltan* T, O; *gihēlian*, fr. mit dem Christentum; *gihuhti*: *gihufti*, *ht* ahd., der Wechsel *ht*: *ft* ostnfr., oder weist vielleicht *gihufti* auf bewußte hd. Rückbildung?; *gināđu*, *ginōđe*, *ginātheri*, *gināthihc*, *ginātha*t, *ginathad* fr., weil sonst ingw. *ē* für *ā* steht; *gisigiđ*, *g* anfr. Orthographie; *giscafene*, *f* ahd.; *giscuttiandies*, *tt* ahd.; *githingian*, ahd. der Bedeutung wegen?, *githingen* O; *giuuisso*, fr.?; im Helj. fehlt, in kl. Denk. nur Gl, P^a, also aus Essen u. Werden; *giuorsamat*, cf. mhd. *gewarsame*, ahd. *giwar* 'aufmerksam'; *gōdliki*, anfr. *guolīkī* Ps. oder ahd. *guotlīhhī*?; *an grōuun* in lacum, fr. wegen der Bedeutung?;

hēli cf. *gotes heli* salutare T; *heilegan*, *ei* fr.; *hēlegdōmes*, fr.?; *helpheri*, *ph*, *pf* oberfr., *helphan* T; *herze*, *z* ahd.; *himil*, fr.?, cf. as. *heƀan*;

ist$_1$, fr.?, as. *is*;

kelik, anfr.?;

luzil, ahd.;

**meginkraft*: **megin*, eher fr. als as.; *mihillichi*, ahd.; *mik*, *mek*, eher anfr. als as.; *mikillian*, anfr.?, im Helj. nur Synonima dafür; *munde*, eher fr. als as.;

oppraiu, eher direkt aus lat. *operari* (oder aus entsprechender nfr. Entlehnung) als *pp* Lautsubstitution für ahd. *pf* aus lat. *operari* oder ahd. *ff* aus lat. *offerre*; *opper*, cf. verbum; *ougan*, *ou* ahd., *ougun* T;

riof, *f* hd. cf. T;

sae, nfr. Ausfall des *h* nach zweisilbigen Formen; *sēle*, fr., cf. *sēla* T, *siale* as.; *sizid*, *z* hd.; **sanftmōdi*, fr., oder **sāftmōdi* as., jedenfalls mit dem Christentum aus dem Fr.; *-somiđi* : *-somiđu*, eher anfr., cf. *genuhtsam*, *genuhtsamora*(!), ahd. *genuhtsam*, *ginuhtsam* T. als as. cf. d. sg. *genuft-samidu* P[a] (Werden), das auch fr. ist; *sō some* sicut, eher ahd.. als as.;

ti thamu me[*te*] cf. ahd. *zi themo mezze* T; *tōti* anfr.; [*t*]*haz* ahd.; *thik* fr. cf. as. *thik* im letzten Teile von Cott. unter dem Einfluß von ahd. *dih*; *thir*, *r* fr.; *thiusternusiun*, anfr. *thiusternussi* des Suffixes wegen, 'Finsternis' = as. *thiustri* st. n.; *thrēdo*, ahd.? cf. *thrāto* T, im Hel. nur Synonima dafür; *thonk*, fr. der Bedeutung wegen; *thur*, anfr. Ausfall des *h*;

[*u*]*mbibigēuun* cf. ahd. *umbibigeban* T., im Helj. andere Wörter; *unser*, *user*, *unsik*, fr. *n*, *r*; *unuuerđnussi*, fr. Wortbildung cf. *unuuerdnissa* I; *utfard* als Abstractum anfr.?, cf. *ūzfart* T; *ūz-*, hd. *ūz-*; *uuala*, fr. oder as.?; *uuazer*, *z* hd.; *uuerald* Ewigkeit, in dieser Bedeutung fr.; *uuīsdōm*, fr. oder as.?; *uuole-dede, uuole-likiu*? cf. *uuola-tuon*, *uuola-gilīhhen* T übersetzt aus dem Lat.; *uuoste*(*nn*)*e*: *uuostu*(*n*)[*e*]-*-e* ahd.?. cf. *wuostinna*, *wuostunna* T, anfr. *wōstinna*; [*u*]*unisam* ahd.? cf. as. *wunsam*;

zi zu, oberfr.; *zi-* 'zer', oberfr.

§ 22. Eine genaue Lokalisierung u. Chronologie der Fragmente auf Grund der sächsischen Sprache ist sehr schwierig, da das As. überhaupt zu wenig verschiedenartiges Material bietet, um hier, wie im Ahd., eine sichere Dialektgeographie aufzustellen. Wenn man bei einem so umfassenden Gedichte wie Heliand, wo einige Handschriften vorliegen, zu ungemein verschiedenen Ergebnissen gekommen ist, u. den Entstehungsort sucht: in Münster in Westfalen (Heyne), in Werden an der Ruhr (Kögel, Braune), an der niederfränkischen Grenze (Heinzel), in dem Niederrheinfränkischen (Grau), im Kloster Korvey an der Weser (Kauffmann, Schröder), in Utrecht (Jellinghaus), in Nordalbingien (Jostes, Conradi), in der Gegend von Merseburg (Wrede), selbst in der Normandie (Jostes), oder meint, im Heliand liege eine

durch Mischung entstandene, der örtlichen Färbung entbehrende Dichtersprache vor, die aus verschiedenen Dialekten u. zwar aus dem Fränkischen, Friesischen u. Sächsischen hervorging, obwohl im letzteren Falle aus allgemeinen literarischen Gründen eher an den Westen als an den Osten des sächsischen Gebietes zu denken sei (Collitz, Franck), u. man auch über die Abfassungszeit des Heliand im unsicheren ist (die äußersten Grenzen werden durch die Jahre 814—840 bestimmt, cf. Behaghel Heliand u. Genesis, Ehrismann Ahd. Lit. 156—7) — so sind bei dem spärlichen Materiale der Fragmente u. bei dem gänzlichen Mangel historischer Angaben die Schwierigkeiten noch größer.

§ 23. Wenn ich mich aber trotz alledem entscheiden sollte, die Heimat unserer Fragmente zu bestimmen, würde ich für den Westen stimmen, da die westlichen Kriterien wahrscheinlicher sind, die östlichen aber durch hoch- oder niederfränkische Einflüsse, oder durch ursprüngliche alte as. Formen erklärt werden können. Das stimmt sonst mit den historischen Tatsachen überein u. der gewaltige oberfränkische u. der schwächere mittel- u. nieder-fränkische Einfluß sprechen auch für die Lokalisierung im Westen an der niederfränkischen oder eher mittelfränkischen Grenze, wo nieder-, mittel- u. oberfränkische Dialekte sich vielfach durchkreuzt hatten. Vielleicht ist es Werden, denn Essen ist erst später gegründet, aber für eine derartige genaue Lokalisierung fehlen vorläufig sichere Indizien.

Die Frage der Heimatsbestimmung des Heliand, der Genesisfragmente u. der kleineren as. Denkmäler hängt damit auf das Engste zusammen. Heute muß ich mich mit der Aufstellung des Problems begnügen, das übrige werden vielleicht andere lösen.

§ 24. Für den Westen des sächsischen Gebietes sprechen:

1. Anlautendes *g*, das guttural wie in Westfalen ausgesprochen wurde: *gibid*: *gef*, *forgiuuid*, [*u*]*mbi-bi-geuun*, *gegin-* : *gein-*, *geist* (hd.), *bi-giant* (hd.), *gildu*. cf. Conradi p. 7.

2. *ō*, *ē* bleibt wie in Westfalen, während nach den Urkundenbüchern von Magdeburg u. Hildesheim *uo*, *io* die im Osten gewöhnlichen Formen sind. cf. Conradi p. 7.

3. *-mu* im dat. sg. masc, neutr. der starken Adjektivflexion, wie *allemu*, *helegemu*: *halegumu*, *sinemu*, wie *imu*, kommt in kleineren Denkmälern u. im späteren Teile von M vor u. spricht für den Westen (Westfalen, Essen, Werden). cf. § 24 u. Conradi p. 12—13.

4. *-ia* in *an-rhiap* cf. *hriapun* Essener Evangeliarglossen; *liaht, liaua, thiad, siale* cf. *sialun* Psalmenauslegung eher Werden an der Ruhr (Heyne, Koegel), als Halberstadt im Ostfälischen (Leitzmann); also *ia* wie im Westsächsischen (Essen, Werden). cf. Conradi p. 13, Gallée §§ 84, 104.

5. *o* wurde im Westen offener gesprochen, wie *å* cf. *drahtin*$_4$: *drohtin*$_{44}$, *uprannen* part. praet.; *hars* (⇐ *hors*) cf. Münsterland, Gallée § 71.

6. Die stimmhaften Spiranten *ƀ*, *đ* sind wie im Westen spirantisch geblieben, während sie im Osten einen Schwebelaut zwischen *b* : *ƀ*, *d*: *đ* angenommen haben.

In zweiter Reihe:

7. Die Endungen *-as* für *-os*, *-a* für *-o*, *-a* : *-io*, *-ur* für *-er*, *-e* für *-i* weisen vielleicht auch auf den Westen hin.

Im Nom. Akk. Pl. kommt 7 mal *-as* vor, cf. *genotas* n. pl. 'Genossen' Sächs. Taufgelöbnis, *dadsisas, nimidas* Indiculus (Mainz, nicht Fulda), M_8, C_9, Gen.$_2$, Freckenhorster Heberegister (unweit von Münster) 1, Lamspringer Gl. (Kloster Lamspringe Bistum Hildesheim, also Osten!?), Oxforder Gl, (aus Münster?), St. Petrier u. Wiener Glossen; ist dies *-as* westsächsisch dem ostsächsischen *-os* gegenüber?

ira eorum 3 mal, cf. *hira* Taufgelöbnis, *ira* Beichtspiegel (Essen, Westfalen), sonst vereinzelt in M, C, V, Gen.

the rehta: *uurisio*, cf. *furista, eldista* : *foraferdio* Essener Evangeliar- Gl.

fadur d. sg., cf. *kiesur* Beda-Allerheiligen (Essen), *kiasur* Prudentius Glossen (Werden); dies *-ur* ⇐ *-ȝ* kann sehr alt sein; ags. Einfluß ist hier ausgeschlossenen, da ags. im d. sg. nur *-er*, bei andern Verwandtschaftsnamen auch *-or* vorkommt, Sievers Ags. Gr. § 283. So braucht man auch nicht im as. *modor* eine ags. Form zu sehen, wie Holthausen § 30 meint.

Die Konjunktion *endi*$_5$: *ende*$_{21}$, im Heliand fast nur *endi* Heyne, *ende* M 848 Gallée § 113. 1, in den kleineren Denkmälern beide Formen, *ende* B, E^e, E^h, F^h, Mers. gl., Tf. also in Essener, Frekkenhorster, Merseburger u. Mainzer Denkmälern; dieser Wechsel von *endi* : *ende* ist vielleicht am ehesten chronologisch zu deuten, aber es ist nicht unmöglich, ihn für eine dialektische Eigentümlichkeit zu halten, die auf das Westsächsische oder aber das Ingwäonische hindeutet.

8. Schwund des *h* in *thur* cf. *thur* Beda (Essen), E[e] u. Schwund des intervokalischen *g*: *gein-*: *gegin-* cf. *geinuuardi* (hd.?), *angein* E[e] kommt in westsächsischen Denkmälern (Essen) vor.

9. *gihufti*: *gihuhti* mit *ft* für (hd.) *ht* halte ich für westlich cf. § 23, 2 u. zwar entweder mittel- oder ost-nieder-fr., oder aber west-sächsisch (Werden, ganz im Westen an der nfr. Grenze) cf. amfr. (im Trierer Vokabular) *furiuurftio*: *furiwurhtio* vicarius, mhd. *vürwürhte* Vertreter im Zweikampf, *hufta* = *uhta* vigilia matutina, Fr. Kluge ZfdW. I 73, aonfr. *druftene*, *-ines* domino, -i, amfr. *sufte* pestilentiae, *druftin* domine, in den Werd. Prud. Gl. *adamzufti* flatu spiritus, bei Lacomblet 3, 335 *durchluftigh* u. as. *genuftsamidu* ubertate (Psalmen), mnd. *durchluftich*, *duftich* tüchtig, W. van Helten ZfdW. XI 239, Altostniederfr. Gr. § 49, A. Lasch, Mnd. Gr. § 296.

§ 25. Für den Osten des sächsischen Gebietes würden dagegen nach Conradi sprechen:

1, mik_6, 2. *ft*, 3. *fon.*, 4. *-es*, *-e*.

1. mik_4 : *mek*. Kauffmann (Germania 37, 368 u. Zs. f. d. Ph. 32, 519) verlegt den Cottonianus wegen *mik* nach dem östlichen Westfalen nach Korvey, aber *mik* befindet sich auch in anderen Denkmälern, die sicher im Westen (nicht im östlichen Westfalen) entstanden sind, cf. die Werden-Düsseldorfer Prudentius Glossen, den Beichtspiegel (Essen), Stücke einer Psalmenauslegung (Werden, ganz im Westen an der niederfränkischen Grenze), so daß eine Teilung in ein *mik*- Gebiet im Osten, u. *mi*- Gebiet im Westen (cf. Conradi 2) für unsere Fragmente wie überhaupt für das 9. Jh. nicht durchführbar ist, da einerseits *mik* eine alte Form sein kann u. *mi* aus dem Dat. eingedrungen ist, andrerseits in *mik* auch niederfränkischer Einfluß vorliegen kann, der in dem äußersten Westen am wahrscheinlichsten ist. Neben mik_6 tritt einmal *mek* mit *e* auf: *erlosde mek* liberavit me; die Form *mek* kann schwerlich als unbetont gelten; nun hat das sächs. Taufgelöbnis (aus Mainz, also eher west- als ost-sächsisch?) eine Pronominalform *ec* ich, die sich nur in diesem Denkmal findet, da *ec*, in den Essener Evangeliarglossen unsicher ist, cf. Wadstein 56 Anm. 9; zeigt diese Form *mek*, wie *ec* auf Westen hin? cf. § 22. 1.

2. Die Bewahrung des *ft*, das im Westen früh zu *ht* wurde Conradi p. 7: $krafti_4$, $kraftia_1$, *fornumft*, (hd.?); as. ist *ft* im allgemeinen erhalten, im Heliand, der vorwiegend auch nach Westen

verlegt wird, findet sich nur einmal der Übergang in *ht*: *craht* C 38 u. vielleicht *thurhftig* (Mischform) C 525; in kl. Denkmälern steht häufiger *ht* in Werd. Gl., Ess. Gl., Freckh. Heb., aber in Essener Evangeliarglossen sind Doppelformen *ht*: *ft* : *eht*, *hahta*, *haht*... aber *uncraft*, *uncrefti*, *unkraftaga*. Schwierigkeiten macht der umgekehrte Übergang von hd. *ht* ⇀ *ft*: *gihuhti* : *gihufti*, cf. dat. sg. *genuftsamidu* ubertate Psalmenauslegung (Werden) = **ginuhtsamiđu*, ahd. *ginuhtsam*: *ginuog*; kaum weist *gihufti* auf bewußte hd. Rückbildung niederdeutscher Form hin, da doch *gihuhti* hd. ist; am ehesten ist dies *ft* mfr. oder nfr. cf. *genuhtsamora* Gl. L. u. spricht für den Westen cf. § 22. 9, obwohl sporadisch as. u. ahd. *ft* ↽ *ht*, cf. erst spätahd. *zorht* ⇀ *zorft*.

3. fon_1 braucht auch nicht nach dem Osten zu weisen, cf. Conradi p. 7; es ist in unseren Fragmenten sicher hd. wie in den Essener Evangeliarglossen, aber nicht für das westliche *fan*, sondern für das sonst vorkommende $from_7$ das als Präposition angelsächsisch sein kann cf. Wörterbuch; zu *o* cf. *uromstan* distare = *fromstān* Merseburger Gl. aus dem Anfang des 11. Jh.s mit starken anglofriesischen Einflüssen. Das in M C nicht seltene *fon* neben *fan* ist nach Holthausen § 127 wohl die unbetonte Form. Also *fon* entweder hd. oder die unbetonte Form von *fan*, in beiden Fällen nichts für den Osten beweisend.

4. Der Gen. *-es*, Dat. *-e* der *o*-Deklination braucht gar nicht dem Osten zugeteilt zu werden, im Gegensatze zu *-as*, *-a* des Westens, da *-es*, *-e* auch in sicher westlichen Denkmälern vorkommt cf. s. Taufgelöbnis (Mainz), Ess. Ev. (Essen), Ess. Heb. (Essen), Psalmen (bloß *e*, Werden), abgesehen davon, daß die meisten Handschriften beide Formen nebeneinander aufweisen: die ursprüngliche *-es* u. die daraus entwickelte *-as*, so M, C, Ess. Heb., Gen., Beichte, Fr. Heb., Ess. u. Werd. Gl. cf. H. § 265, G. § 297.

§ 26. Den Westen angenommen kann man auf Grund des Altsächsischen vielleicht eine n ä h e r e L o k a l i s i e r u n g u. C h r o n o l o g i e versuchen.

O r t h o g r a p h i e. Die Zeichen $ƀ_6$, $đ_{40}$; *ƀ* ist offenbar eine Werdener Eigentümlichkeit, denn es kommt, abgesehen von den Heliandhandschriften, nur in den Werdener Denkmälern vor; *đ* ist innerhalb des as. Gebietes beschränkt auf Werden u. das benachbarte Essen cf. Evangeliarglossen u. kommt in der Ausdehnung wie im

Heliand nur noch in den Werdener Registern vor. Koegel (Pauls Grundriß[2] II 96), Holthausen § 26 Anm., cf. §§ 9, 22. 6.

Vokalismus. *-ia* wie in Essen oder Werden cf. §§ 22. 4, 46.

Der Wechsel zwischen *ē* : *ā* (⇐ germ. *ǣ*) wird vor allem in den Werdener Denkmälern wiedergegeben, Heinzel 24, obwohl er sich auch sonst vereinzelt findet, cf. § 39 Anm. 1. Auch vor *i*, *j* der nächsten Silbe steht in unseren Psalmen ein *ē*, was im As. nur sporadisch vorkommt u. zwar, abgesehen von M C, nur in Werdener, Essener u. Freckenhorster Denkmälern, cf. § 39 Anm. 2.

Konsonantismus. *ft* für *ht gihufti* : *gihuhti* (*ht* hd.) ist am ehesten eine westliche, vielleicht Werdener Eigentümlichkeit. cf. §§ 22. 9, 23. 2.

Schwund des *h* in *thur* u. Schwund des intervokalischen *g* in *gein-* : *gegin-* wie in Essen. cf. §§ 88, 87.

Anlautendes *h* vor *r*, *l*, *w* sehr gut erhalten (nur die fr. Wörter haben kein *h* vor *r*, *n*), bürgt für das 9. Jh., ja sogar vielleicht für dessen erste Hälfte: *anrhopu*, *anrhiap*, *hludasade*, *huande* : *huanne* (mehrmals), [*h*]*uat*, *gihuilik* cf. § 88.

Inlautendes *i* in der Flexion vorzüglich erhalten bestätigt dieselbe Chronologie, da schon im M *j* ca. 100 mal fehlt, während in C ca. 340 mal cf. § 75.

Anm. 1. Im Sächsischen zeigt *h* vor Konsonanten im Anlaut ziemlich früh Neigung zum Schwinden, sogar sporadisch in den Heliandhandschriften; stärkeres Schwanken kommt schon in kl. Denkmälern vor, wo es auch ganz geschwunden ist.

Anm. 2. Vielleicht fehlt *i* in *uuoste(nn)e*, *liude*, *anaginne*, aber am ehesten sind diese Wörter fr., oder es liegt hier der Einfluß einer anderen Deklination vor.

Flexion. *mik*, gleich ob sächsisch oder nfr., kommt in C (Werden), im Psalmenkommentar (Werden), Prudentiusglossen (Werden) cf. § 23. 1.

-mu spricht für Westfalen, Essen, Werden, cf. § 22. 3.

-đ$_5$: *nt*$_4$ spricht für Werden, cf. Fränkische Einflüsse §§ 15—19; H. § 26 Anm.

Auf Grund des Wörterbuches fällt es schwer was Sicheres zu ermitteln; mehrere Übereinstimmungen weisen nach dem Westen (Werden oder Essen, oder überhaupt nfr. Grenze) hin:

toti, das nur in der Psalmenauslegung (Werden) als *tote*, *tuote* vorkommt;

-somiđi : *-somiđu* cf. *ginuftsamidu* dat. sg. Psalmenauslegung; *biscirmiri* cf. *biscermiri* Werdener Prudentius-Glossen;

giuuisso cf. *geuuisso* Psalmenauslegung (Werden), Glossen zu Homilien Gregors (Essen);

[*u*]*uala* cf. *wola* Psalmenauslegung, Essener Evangeliarglossen, Prudentius-Gl. (Werden).

§ 27. In unseren Fragmenten herrscht der eigentümliche sächsisch-fränkisch-friesische Mischdialekt, der mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Westen u. vielleicht auf Werden als Entstehungsort u. auf die erste Hälfte des 9. Jh.s. als Abfassungszeit hinweist. Eine ähnliche Mundart zeigen die Genesis-Fragmente u. unter den Heliand-Handschriften die Redaktion C, während M rein-sächsisch u. weit weniger mit niederfränkischen u. friesischen Bestandteilen durchsetzt ist, als die Sprache von C u. P. cf. Koegel 281.

§ 28. Vielleicht steht unsere Psalmenübersetzung in Zusammenhang mit Ludwig dem Frommen, der bedacht war, die Kenntnis der heiligen Schrift im Volke zu verbreiten u. auch den ersten Anlaß zum Heliand u. Tatian gegeben hat. Das Zeitalter Karls des Großen würde vielleicht noch ältere Formen, als die unserer Psalmenfragmente erfordert haben u. so wäre chronologisch schwerlich an den heiligen Liudger, Apostel der Friesen u. Sachsen zu denken, da er schon 809 starb. Sonst stimmte alles völlig einwandfrei. Die Geburt in Friesland u. seine missionäre Tätigkeit daselbst könnte die Frisonismen erkläre; das Studium in York, wo er den Unterricht Alkuins genoß, die angelsächsischen Einflüsse in der Orthographie wie auch im Wortschatz (*đ*, nach diesem Beispiel *ƀ*, *ae*?, *ā* ⇐ *ai*, *from*). Er wirkte missionierend unter seinen Landsleuten, den Friesen (in Dokkum) u. unter den Sachsen u. erhielt zuerst die Abtei Lothusa, später das Bistum Münster als Sitz angewiesen. Der Umstand, daß er auch in Utrecht unter Gregor den theologischen Studien oblag u. zuletzt das Kloster Werden (an der Ruhr), wo er begraben liegt, stiftete, könnte uns die niederfränkischen Formen erklären. Nur sein Leben fällt vor die Entstehungszeit unserer Psalmenfragmente. Vielleicht bildet aber unsere Handschrift eine einige Jahrzehnte spätere Abschrift von seiner Handschrift, mit einigen Fehlern selbst im lateinischen Texte, u. mehreren Auslassungen(?). Die Hypothese Koegels, der im ganz andern Zusammenhange schrieb: „Liudger wird dem (friesischen

Volkssänger) Bernlef die Psalmen zu dem Zwecke vorgesagt haben, damit er sie in Verse bringe u. anstatt der alten Heldenlieder oder neben ihnen dem Volke vortragen könne" ist zwar schwer zu beweisen, kann jedoch als eine Möglichkeit bei der Verfasserfrage unserer Psalmenübersetzung in Betracht gezogen werden.

Die Wissenschaft kann nur selten die wichtigsten u. interessantesten Probleme sicher lösen, gewöhlich muß sie sich mit der Stellung der Frage zufriedengeben, um erst später zur größeren oder kleineren Gewißheit, wenn das überhaupt möglich ist, zu gelangen. Und diesen positiven Hypothesen verdankt man manchmal mehr, als der bloß negativen Kritik, die von vornherein jede Lösung des Problems ablehnt — man verdankt ihnen das weitere, gemeinsame Suchen u. Forschen, was nach Sokrates eben die Wahrheit ist.

Selbst wenn man sagen würde, die Sprache unserer Fragmente, wie die des Heliand, sei ein lediglich literarisches Idiom, eine Schriftsprache, die aus Mischung verschiedener Dialekte, aus dem Sächsischen, Friesischen, Fränkischen hervorgegangen sei, u. das Problem der Lokalisierung schwebe ganz in der Luft, selbst dann können doch einige charakteristische Formen oder Wörter in dieser Schriftsprache mitunterlaufen, die, wenn auch nicht vollständig, doch vielleicht einige Winke zur positiven Bestimmung der Heimat u. der Zeit geben. So betrachte ich meine Ausführungen bloß als eine mögliche Hypothese, die notwendig ist, um von den 'Wörtern' zu den 'Sachen' überzugehen u. so auf Grund der Sprache auch Kulturprobleme, wenn nicht zu lösen, so doch zu berühren!

§ 29. Versuchen wir diese vermeintliche Werdener Sprache zu analysieren. R. Heinzel charakterisiert in seiner Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache, Paderborn 1874, die Sprache von Werden im 9. 10., Anfang des 11. Jh.s u. dadurch auch die des ripuarischen Ruhrgaus.

Konsonanten.

Hd. *d* erscheint beinahe nur im In- u. Auslaut. Im Anlaut *th dh* Regel u. auch im In- u. Auslaut. In den Ps. anlautend u. inlautend immer *th*, auslautend meist *đ*, seltener *d*, *t*.

Hd. *t* erscheint regelmäßig nur wo germ. *t* zu Grunde liegt, sonst *th*, *d*.

Hd. *z* für germ. *t* kommt der Mundart nicht zu; Deminutiva *z*, *zz* wie ahd., as. In den Ps. regelmäßig *t*; z_8 ist hd.

Hd. *b* ist im Inlaut selten, statt dessen *ƀ v*, selbst *f*; im Auslaut gewöhnlich *f*. In den Ps. inlautend *ƀ*$_6$: u_{11}, auslautend f_2 ; *b* in [*g*]*ilobde*, *erhaebbi*[*en*], *libbiandira*.

Hd. *ph* als Affricata oder Spirans kommt nicht vor; *helpheri* der Ps. ist oberfränkisch.

Hd. *f*, *v*. Die Schreibung *f* ist im Anlaut Regel, doch war die erweichte Aussprache vielleicht schon angebahnt, vielleicht bedeutet es *v*. In den Ps. *f* erhalten, doch 5 mal *u*: *bi-uoran*, *gi-uasttanad*, *nither-uarandiun*, also wo der Anlaut in das Innere des Wortes eintritt, sonst *frithouun*, [*frit*]*houe*.

Hd. *w* besteht noch vor *r*; cf. *uurisio* der Ps.

Hd. *g*. Trat der Anlaut durch Komposition in das Innere des Wortes, so zeigt sich Neigung zur Vokalisierung — eine Neigung, welcher die Schreibung $\overset{k}{g}$ gegenübersteht oder begegnet. cf. *zisprenkgiđ*. Auslautend keine euphonische Veränderung cf. [*s*]*elig*, *euuig*, *heleg-domes*; *hc*, *ghc* ist fremde oberfr. Orthographie. Zwischen Vokalen häufig Ausfall: *gein*. *luinlik*, *miniu*.

Hd. *ch*. Oberdeutsches *ch* cf. *mihillichi*: [*m*]*ikilliađ*. Der Bestand des alten *k* ist sonst ganz unberührt.

Für hd. *h* steht *g*: *gisigiđ*. Häufiger Abfall: zwar steht *h* noch vor *l r w*, kann aber auch fehlen; cf. in den Ps. *hludasade*, *anrhopu*, *anrhiap*, *huande*, *huanne*, [*h*]*uat*, *gihuilik*, sonst fehlt das *h* 5 mal in fr. Wörtern. Der für Werden charakteristische Abfall vor *t* war vielleicht später eingetreten, in den Ps. kommt er nicht vor: *forhta*, *drohtin*. Zwischen Vokalen u. im Auslaut schwindet der Laut, cf. *antfou*, *giuuid*: *giuuihit*, *bigiant*, *sae*.

Hd. *j* findet sich einmal als *g* geschrieben, cf. *gitraugian*, *gigerugid*, *bigiant*.

Hd. *n* erhalten, aber auch der für das Sächsische charakteristische Ausfall des *n* vor dentalen Spiranten kann unserer Mundart nicht ganz abgesprochen werden, cf. *unser*: *user*.

Hd. *r*. Häufige Metathese, cf. *hars*.

Vokale.

Hd. *a* geht vor *ld* zu *o* über; zwar *giuualdighc*, *gihalden*, aber diese Verdumpfung in *scolk* u. sonst vielfach vor *m*, *n*.

Hd. *ā*. Der sächsische Wechsel zwischen *ā* : *ē* wird getreu wiedergegeben; ebenso in unseren Ps.: e_4 : a_4 (hd.) = o_1 (hd?).

Hd. *e*. Selten tritt der Umlaut nicht ein; in den Ps. oft. Erhöhung zu *i* cf. *-iri* : *-eri*. Für *e* wird auch *ae* geschrieben, cf. *aerde* : *erthu*, überhaupt ist das Zeichen *ae* sicht selten.

Hd. *ē*. Sächsischen Namen wird hie u. da ihr *ā* gelassen, cf. *halegumu* (friesisch): *helegan* (sächsisch): *heilegan* (fränkisch).

Hd. *i* Dafür häufig *e*, cf. *stemne*, *gef*.

Hd. *o*. Statt dessen auch noch *a* u. *u*, cf. *drahtin*$_4$: *drohtin*$_{44}$, *uprannen*, *uuala*, *hars*.

Hd. *ō* ⇐ *au*. Die Monophthongierung des alten *au* hat noch keine ganz feste Gestalt gewonnen, cf. a_3 : o_{11} : ou_3 (hd.), sonst *gitraugian*.

Hd. *u* dafür *o* : *drohtin*, *anforhtid*.

Hd. *ei*. Der Diphthong ist selten erhalten. Die mitunter für dieses *ē* eintretenden *ae* weisen vielleicht auf die zweite sächsische Kontraktion hin, cf. e_{14} (sächs.): ei_5 (hd.): ae_8 : a_1 (fri.).

Hd. *iu*. Der Diphthong ist in der Regel noch erhalten.

Hd. *io*. Die Brechungsdiphthonge sind *eo*, *ia*, *ea*, *ie*. In den Ps. ia_5.

Hd. *ou*. Dafür *au*, *ao*. cf. s. *au* in *gitraugian*, *scauuade*, hd. *ou* in *frouuid* : *frouiad*, *ceder-boumas*$_2$, *ougan*.

Hd. *uo* hat bereits einige *ō* verdrängt. Doch ist *ō* noch immer Regel. In den Ps. nur *o*, uo_2(?) hd.

Deklination.

o/*jo*-Dekl. gen. sg. *-as* (öfters) : *-es*; dat. *-a* : *-e*, dat. pl. *-um*, *-on*, *-un*. In den Ps. *-es*, *-e*, *-un*.

ā/*jā*-Dekl. n. sg. *-a* : *-e*. In den Ps. $-a_1$:- e_4.

n-Stämme der Adjektiva n. sg. *sēlogo*; in den Ps. *-a* : *-o*.

Pronominale Dekl. der Adjektiva *bēdorō* : *bēdarā* cf. Ps. *-a* : *ira*.

Die Mundart von Werden hält eine gewisse Mitte zwischen dem Sächsischen, Salfränkischen, Mittelniederländischen, Hochdeutschen u. auch dem Friesischen. cf. Heinzel 37 ff., 89 ff.

Es ist also leicht möglich, daß unsere Psalmenübersetzung, die auch einen Mischdialekt aufweist, hier entstanden ist, da ihre Eigentümlichkeiten in mehreren Punkten mit denen der Werdener Geschäftssprache übereinstimmen. Volle Sicherheit läßt sich hier

nicht erzielen, da das Material spärlich oder unsicher ist u. sonst einige Charakteristiken, wenn auch nur vereinzelt, sich auch anderswo finden. Jedenfalls kommt das bei Heinzel als I *β* bezeichnete (Nordwestliche Niederfranken in den Gauen Hattuaria, Moilla, Maasgau, Teisterbant, in der Betuwe, der Veluwe, dem Hamalaland) u. I *γ* (Utrecht) nicht in Betracht, obwohl dort die friesischen Einflüsse noch stärker waren.

§ 30. Aus den späteren Dialekten des Mittel- oder Neuniederdeutschen lassen sich kaum sichere Schlüsse auf die Lokalisierung unserer Psalmen ziehen, weil die Laute mit der Zeit sehr differenziert wurden, und überhaupt beim Ausbau der mnd. Schriftsprache u. der Dialekte eine Anzahl neuer Faktoren tätig waren, so daß Mnd. u. umsomehr das Nnd. oft Formen bieten, die das überlieferte As. nicht kennt, weil sie schon seit Jahrhunderten unter dem mächtigen Einfluß des Hochdeutschen, wie auch des Nieder- u. Mittelfränkischen stehen.

§ 31. Versuchen wir es wenigstens mit dem Mittelniederdeutschen.

Aus der Einteilung des Mnd. in Dialektgruppen, wie sie A. Lasch in ihrer Mittelniederdeutschen Grammatik, Halle 1914, p. 12 ff. anführt, kann man kaum etwas Sicheres für unsere Psalmen gewinnen. Am nächsten steht noch das Westfälische, das mit dem Ripuarischen (Werden) vielfach übereinstimmt.

I. Das Westfälische d. h. das sächsische Gebiet zwischen der mittleren Weser u. dem Rhein schaut besonders in seinem westlichen Teil stark nach Franken hin. Der orthographische Zusammenhang mit dem benachbarten Ripuarischen (Köln!) ist deutlich; *a* für zerdehntes *o* steht vornehmlich im Westen.., cf. *drahtin*: *drohtin*, *uprannen*, [*u*]*uala* o! cf. *vuala* Lips. Gl.; urgerm. *au* wird hier zuweilen durch *a* vertreten.., cf. *adas*, *giadmodigad*;

ft ≙ *cht* im weiten Umfange, cf. umgekehrt *gihuhti* : *gihufti*; aber die Pronominalformen mnd. westf. *mī*, *dī*, in unserem Ps. *mi*, *thi*, *the* dat., *mik*, *mek*, *thik* acc., vielleicht alte Formen, da noch der Dativ. u. der Akkus. unterschieden waren; das heimische *-et* im Plural des Verbs kämpft mit dem schriftsprachlichen *-en*, wie das Pronomen *ūs* mit *uns*, in unseren Ps. *-đ* : *-nt*, *user* : *unser*, *unsik*.

Die *ge*-Linie schneidet heute den südwestlichsten Teil des Gebietes ab. Nur dieser bildet das Partizip mit *-ge*. Texte des 15. Jh.s zeigen gewöhnlich *ge-* gegen die Mundart im Anschluß an die Schrift-

sprache. In unseren Ps. hat das Part. Praet. immer *gi-*, das oft auch im ganzen Verbum herrscht u. ihm eine perfektive Bedeutung verleiht. cf. Wörterbuch.

§ 32. Die sächsischen u. sächsisch-friesischen Dialekte auf dem Boden der Niederlande werden von neueren Forschern an das Westfälische angeschlossen. cf. Lasch § 13.

J. te Winkel, Geschichte der niederländischen Sprache im Grundriß Pauls I 791, gibt folgende Charakteristiken der jetzigen sächsischen Mundarten innerhalb der niederländischen Grenze an:

1. germ. *au* u. *o*(*u*) sind oft *ā* u. *a* (so geschrieben in Hss. des 14—15 Jhs.; *ā* auch schon oft in Hs. M des Heliand); in den Ps. $o : a_3 \stackrel{\leftarrow}{=} au$, $o : a_{6+1} \stackrel{\leftarrow}{=} o(u)$.

2. germ. *ao* ist nicht *ie* sondern *ê* (oder auch *ei*), auch in Hss. des 14—15 Jhs. (im Heliand: *io* : *eo*); in den Ps. *ia*.

3. germ. *al* + *d*(*t*), *ol* + *d*(*t*) sind nicht *ou* + *d*(*t*); in den Ps. *al*, für *ol* kein Beispiel.

4. germ. *egi* (auch *agi*) wird niemals *ei*; *gein-* : *gegin-*.

5. das Pron. 2. Pers. Plur. ist *ic*...

6. das part. Präfix ist *e-*(= ə), im Mittelalter aber *ge-*, im Heliand *gi-*; in den Ps. immer *gi-*.

7. Die Pluralendungen des Präsens sind nicht *e*(*n*), *t*, *e*(*n*) sondern *t, t, t* oder *d, d, d*; im Heliand *đ, đ, đ*; in den Ps. *đ* : *nt*.

Also 1, (3), 6 stimmt überein, 2, 4, 7 nicht, für 5 gibt es keine Belege.

§ 33. II. Das Ostfälische d. h. das Gebiet der mittleren Weser bis zur Elbe im Magdeburgischen teilt nur einige Eigentümlichkeiten mit unseren Psalmen, in anderen weicht es ab. Die Schreibung *a* für zerdehntes *o* wird nur unter schriftsprachlichem Einfluß angenommen u. ist daher nie so durchgeführt wie in anderen Teilen; *auw* für *ouw* im sonstigen Gebiet, aber *gitraugian*, *scauuade* sind ältere Formen; wie *ik* u. *ek*, *mik* u. *mek* im Ostfälischen haben die Ps. *mik* : *mek*, aber dieser Wechsel kann auch hier durch den Akzent erklärt werden.

Für *ūs*, *ūsik* steht, soweit sie nicht durch *uns* ersetzt sind, bis in den Anfang des 14. Jh.s *os*, dagegen *ūse* im Possessivum; in den Ps. *user*, *unser*, *unsik*, *n* fr.

In Part. Prät. wird statt der mundartlichen Vorsilbe *e-* gewöhnlich schriftsprachliches *ge-* gebraucht oder die präfixlose Form.

von u. *van*, das hier schriftsprachlich ist; in den Ps. kommt

nur einmal *fon* (für das sonst vorkommende *from*) vor u. ist eher hd. als gut sächsisch d. i. ostfälisch.

Die ostfälischen Kriterien des Mnd. gewähren also nichts Wahrscheinliches für die Lokalisierung unserer Psalmen.

III. Das Nordniedersächsische (die Küstenmundart) u. IV. das Brandenburgische kommen mit ihren Eigentümlichkeiten aus phonetischen oder historischen Gründen gewiß nicht in Betracht. cf. Lasch §§ 16, 17.

Anm. Das Neuniederdeutsche, wo die Schwierigkeiten wegen der neuen Differenzierung noch größer sind, übergehe ich, da hier fast keine Anhaltspunkte zu gewinnen sind. cf. Jellinghaus, Zur Einteilung der niederdeutschen Mundarten, Kiel 1884.

§ 34. Die Sprache des kleinen Pergamentstreifens, der im Einbande gebraucht wurde, weist mit seinen sächsisch-niederländisch-hochdeutschen Formen auch sicher auf den Westen hin. Das Werk 'Concordia discordantium canonum' wurde also nicht gleichzeitig in Straßburg, sondern gewiß erst später an der sächsisch-niederländischen Grenze (vielleicht in Werden) gebunden. u. dazu wurden unsere Psalmenfragmente u. der kleine Pergamentstreifen gebraucht. Die Ähnlichkeit der sprachlichen Formen beider Fragmente kann, abgesehen von dem durch mehrere Jahrhunderte hervorgerufenen Unterschiede, kaum zufällig sein. Nach Polen gelangte das Werk 'Concordia' von der sächsisch-niederländischen Grenze entweder über Deutschland, oder noch eher über Holland u. Danzig her.

Ich konnte nur einige Wörter u. vereinzelte Buchstaben entziffern u. gebe die sprachlichen (vor allen ndl., sächs., fries.) Elemente nur 'cum grano salis' an:

Niederländisch ist: *van, va, vn̄, anvang..?, vasst?*: *faste*; *tote tot*, cf. *toti* in den Psalmen; *te* fränkisch (westl. westfälisch u. gelegentlich ostfriesisch); *ghe-?*; *the*; *sul?*

Sächsisch: *faste, flō, fao?*; *unsa* : *uns* cf. ndl. *ons*, *onse* : *uus, use*; *kūpt* cf. ndl. *kompt*; *nicht* westfälisch: *mit?* cf. ndl. *niet*; *to kumst* cf. ndl. *coemst*, *comst*; *ge-* (heute im Südwesten von Westfalen, Bochum);

Neutral: *dat* : *dot* : *dit* : *ditte*; *he*, *hit*; *an*, *ana*; *wete* (*t* nicht ostfälisch); *onwetēheyt* cf. mnd. *unwetenheit*; *sele*; *kene*; *cv̄m*; *ik?*; *ist*, *gutitē?*; *wech*; *henod* : *honod*; *wise?*

Hochdeutsch: *uf(a)?, gecyt*: *gecyst?*

Friesisch: *th?*: *the*, = *tho*, *meth*: *math*, cf. Franck Z. f. d. A. 44, Anz. 28. p. 722.

Der Text des Pergamentstreifens.

Erste Seite:

nicht
od hit dot ana
nicht faste tot
te sbiet tote: *de stuat toti*
ni iu hv
vñ dot dit mir: *vñ dot onwite*
an to wise
sul dat he wñ
he wit to: *he mit to*
the
sprãnc
vech tho kéne' wech flo kene'
he thi fao
he vã tao
te vã the hoit:*rte vã let zit*
nu nugne th
nu v̄ñsa eneto
uns wete te
gē ghē to
ge he novi
avun bh eit: *eun bl en*
igt eit hi h
ose hit to : *ost*
Set henod
ifa unthe te
kūpt weđđ vñ

ik Schwehvuss: *ik schuchvins*
v̄s hu dhanz
mann thi
an
18 *d h*
. . .
gecyst then
ist vã menn

Andere Seite:

onwetēheyt tote
ost thos near: *ok thom oar*
nit ech eo: *hno tik ein*
t en
nte
. . .
. . .
gse (*cor*)
the
cht
the
. . .
. . .
br tite: *vr* (*et*) *eiko*
gutitē Eya
vã d'sele ghe
to kumst te
math dit ti
